



POSITION // AUGUST 2025

Unterschätztes Treibhausgas Methan Quellen, Wirkungen, Minderungsoptionen

Für Mensch & Umwelt

Umwelt 
Bundesamt

Impressum

Herausgeber:

Umweltbundesamt
Wörlitzer Platz 1
06844 Dessau-Roßlau
Tel: +49 340-2103-0
Fax: +49 340-2103-2285
buergerservice@uba.de
Internet: www.umweltbundesamt.de

Autorinnen und Autoren:

Johanna Appelhans, Christian Böttcher, Kai Keßler,
Christian Mielke, Anja Nowack, Katja Purr, Anja Schwetje,
Diana Sorg, Jens Tambke

Redaktion:

Patrick Gniffke
Diana Sorg
Yaman Tarakji

Satz und Layout:

Atelier Hauer + Dörfler GmbH

Publikationen als pdf:

www.umweltbundesamt.de/publikationen

Bildquellen:

Titel: © 2022 Ansario/Shutterstock
S. 4: © 2016 KYTan/Shutterstock
S. 6: © 2021 Veranika848/Shutterstock
S. 7: © 2015 geniusksy/Shutterstock
S. 8: © 2016 Lena Wurm/Shutterstock
S. 19: © 2016 Rudmer Zwerver/Shutterstock
S. 28: © 2022 Andriana Syvanych/Shutterstock
S. 30: © 2020 elRoce/Shutterstock

Stand: August 2025

ISSN 1862-4804

POSITION // AUGUST 2025

**Unterschätztes
Treibhausgas Methan**
Quellen, Wirkungen,
Minderungsoptionen



Inhalt

Einleitung	6
1 Politische Empfehlungen des UBA	7
2 Relevanz von Methan	9
2.1 Klimawirkung und GWP	9
2.2 Rolle in der Luftreinhaltung	9
2.3 Methanquellen und -senken	9
3 Minderungsstrategien	21
3.1 Ziele zur Methanminderung	21
3.2 Maßnahmen zur Minderung von Methan	21
4 Erfassung und transparente Berichterstattung von Methanemissionen	29
4.1 Bisherige Berichterstattung unter der Klimarahmenkonvention und dem Kyoto-Protokoll	29
4.2 Detektion von Methan mit Hilfe von Satelliten	29
4.3 Harmonisierung der Berichterstattung	30
Literatur	31
Abbildungsverzeichnis	34

Einleitung



Methan (CH_4) ist nach Kohlendioxid das zweitwichtigste Treibhausgas. Insgesamt leistet das vom Menschen verursachte Methan in der Atmosphäre heute einen Beitrag zur Brutto-Temperaturerhöhung von etwa 0,5 Grad Celsius (Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) 2021). Daneben ist Methan ein wichtiger Vorläuferstoff für die Bildung von bodennahem Ozon (O_3). Ozon ist mit negativen Gesundheitseffekten verbunden und schädigt Ökosysteme und Nutzpflanzen. Eine Minderung der Methanemissionen trägt also sowohl zum Klimaschutz als auch zum Schutz der menschlichen Gesundheit und zum Schutz von Ökosystemen bei.

Seit einigen Jahren gibt es sowohl auf internationaler als auch auf europäischer Ebene Bestrebungen, die Methanemissionen deutlich zu senken und konkrete Minderungsziele festzulegen, denn aufgrund der relativ kurzen mittleren Verweildauer von Methan in der Atmosphäre (etwa 9 bis 12 Jahre) kann die Minderung von CH_4 einen wichtigen Beitrag zur Eindämmung der globalen Erwärmung in kurzer Frist leisten. Die Reduktion der Methanemissionen ist eine der vorrangigen Initiativen des europäischen Grünen Deals¹, und die im Oktober 2020 veröffentlichte EU-Methanstrategie COM(2020) zeigt Optionen zur Minderung von Methan in den relevanten Sektoren auf.

Am 5. August 2024 ist die Europäische Methanverordnung (EU-Verordnung (EU) 2024/1787) in Kraft getreten, die Betreiber fossiler Energieinfrastrukturen dazu verpflichtet, Methanemissionen regelmäßig zu messen sowie Leckagen schnell zu beseitigen und das Ablassen und Abfackeln von Gasen zu verringern. Die Verordnung ist ein Teil des „Fit for 55“-Pakets² der EU, das die Treibhausgasemissionen in der EU bis 2030 um mindestens 55 Prozent senken soll. Darüber hinaus hat sich Deutschland auf der 26. Klimakonferenz der Vereinten Nationen verpflichtet, Methanemissionen bis 2030 um 30 Prozent gegenüber dem Stand von 2020 zu senken. Darüber hinaus initiierten die USA und die EU im September 2021 den „Global Methane Pledge“ (Climate and Clean Air Coalition (CCAC) et al., 2021) Mit der Unterzeichnung dieser Erklärung verpflichteten sich über 100 Staaten zu einer 30-prozentigen Methanminderung bis 2030 gegenüber den Emissionen des Jahres 2020.

Trotz der angestoßenen Initiativen zur Methanminderung ist jedoch vielen Menschen noch nicht bewusst, wie notwendig eine Reduzierung der CH_4 -Emissionen ist und welchen Nutzen sie bringen kann. Das Umweltbundesamt möchte deshalb mit diesem Papier über die Wirkungen und die wichtigsten Emissionsquellen von Methan informieren und konkrete Maßnahmen zur Methanreduktion auf nationaler Ebene und weltweit aufzeigen.

¹ https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal_de

² <https://www.consilium.europa.eu/de/policies/fit-for-55/>

1 Politische Empfehlungen des UBA

Deutschland hat in den vergangenen Jahren Fortschritte bei der Reduktion von Methanemissionen erzielt. Insbesondere im Abfallsektor haben die bereits ergriffenen Maßnahmen zu großen Erfolgen geführt. Um weitere Methanminderungen zu erreichen und einen Beitrag zu den genannten Initiativen zur CH₄-Reduktion zu leisten, fordert das Umweltbundesamt (UBA) die Umsetzung der folgenden Maßnahmen:



Energie- und Industriesektor:

- ▶ Konsequente und regelmäßige Durchführung von Programmen zur Erkennung und Reparatur von Leckagestellen in der Gasinfrastruktur (Leak Detection And Repair (LDAR)-Programme) im Zuge der Methanverordnung“ (EU-Verordnung (EU) 2024/1787).
- ▶ Einführung eines Methan-Emissionsgrenzwerts für Verbrennungsmotoranlagen in der EU-Richtlinie über mittelgroße Feuerungsanlagen ((EU) 2015/2193)
- ▶ Einführung eines Methan-Emissionsgrenzwerts für kleine Verbrennungsmotoranlagen (< 1 Megawatt Feuerungswärmeleistung) im Rahmen einer nationalen Bundes-Immissionsschutzverordnung
- ▶ Entwicklung von Abgasreinigungstechnik zur Reduktion der Methanemissionen aus stationären Verbrennungsmotoranlagen
- ▶ Transformation des Energiesystems und der Anwendungsbereiche Wärme, Verkehr und Industrie: Ausstieg aus sämtlichen fossilen Energieträgern. Überall dort, wo es technisch möglich ist, sind erneuerbare Energien und erneuerbarer Strom direkt zu nutzen.
- ▶ Reduktion des Methan- bzw. Gasbedarfes: Die direkte Verwendung von Strom ist die effizienteste Lösung. Der Einsatz von Brennstoffen, also auch von erneuerbarem Gas, sollte nur noch dort erfolgen, wo dies technisch notwendig ist.
- ▶ Ausstieg aus gasbasierten Heizungstechniken: Im Gebäudebereich gibt es ausreichend brennstofffreie Alternativen aus erneuerbaren Energien wie Solarthermie, Geothermie und Umweltwärme (mit Wärmepumpen). Spätestens ab 2026 sollten keine neuen Gasheizungen mehr installiert werden, so dass vor dem Hintergrund der Nutzungszyklen ein Ausstieg bis spätestens 2045 gelingen kann.
- ▶ Elektrifizierung der Betriebsmittel im Gasnetz: In konsequenter Fortführung der Prämissen zur Transformation in ein nachhaltiges Energiesystem sind die Betriebsmittel (Verdichter, Vorwärmstrecken) im Gasnetz zu elektrifizieren und sollten nicht mehr mit Gas betrieben werden.



Landwirtschaftssektor:

- ▶ Methan aus tierischer Verdauung reduzieren: insbesondere durch Verringerung des Tierbestandes, ergänzt durch die Nutzung der Potenziale zur Minderung der Methanemission pro Einheit Produkt über Futterzusatzstoffe, Fütterung, Züchtung, Verbesserung von Tierwohl, Tiergesundheit und Langlebigkeit
- ▶ Ausbau der Güllevergärung in Biogasanlagen

Abfallsektor:

- ▶ Weltweit die Beendigung der Deponierung von Bioabfall und organikreichen Siedlungsabfällen vorantreiben, denn nur so kann die Entstehung und Freisetzung von Methan aus Deponien dauerhaft verhindert werden.
- ▶ Den Ausbau der Getrenntsammlung und der anschließenden Kompostierung, Vergärung oder energetischen Nutzung von Bioabfällen weltweit fordern und fördern
- ▶ Die Vermeidung und Reduzierung von Lebensmittelabfällen national und global umsetzen
- ▶ Entstandenes Deponiegas fassen und energetisch verwerten

- ▶ Die Kommunikation zu Minderungspotenzialen des Abfallsektors und die Quantifizierung und Messung von Emissionen und vermiedenen Emissionen verbessern

Übergreifende Kooperation und Kommunikation:

- ▶ Festlegung eines Minderungsziels für Methan im Zuge der Überarbeitung des Göteborg-Protokolls der Genfer Luftreinhaltkonvention
- ▶ Engere Kooperation mit internationalen Akteuren, zum Beispiel der „Climate and Clean Air Coalition“ (CCAC), UN-Organisationen und der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)
- ▶ Das Zusammenwirken von nationalen Zielen (Nationally Determined Contributions (NDCs)) und Rahmenbedingungen sowie der Umsetzung von Zielen auf lokaler Ebene (Städte, Privatsektor, Nichtregierungsorganisationen) unterstützen und ausbauen
- ▶ Methanvermeidung durch bessere Förderung und Finanzierung, auch durch internationale Klimaschutzinstrumente

2 Relevanz von Methan

2.1 Klimawirkung und GWP

Methan ist nach Kohlendioxid das zweitwichtigste vom Menschen direkt verursachte Treibhausgas. Betrachtet man dieselbe Masse von emittiertem Methan und Kohlendioxid (zum Beispiel 1 Tonne), hat es eine 28 mal so starke Treibhauswirkung wie Kohlendioxid, wenn man einen Zeitraum von 100 Jahren nach der Emission insgesamt betrachtet (Metrik: GWP-100), (IPCC 2014). Nach neuerer Forschung ist Methan in der Metrik des GWP-100 sogar 30 mal so klimawirksam wie CO₂ (IPCC 2021).

Während der letzten 650.000 Jahre lag die Methankonzentration in der Atmosphäre zwischen 400 ppb (parts per billion) während der Kaltzeiten und 700 ppb während der Warmzeiten. Sie ist seit 1750 von 722 ppb auf knapp 1.900 ppb im Jahr 2021 angestiegen. Der aktuelle Wert ist in den letzten 650.000 Jahren beispiellos. Während frühere Daten auf in Eis oder Firn eingeschlossenen Luftbläschen basieren, wird die Methankonzentration seit 1983 direkt in der Atmosphäre und global repräsentativ gemessen. In dieser Zeit ist die Methankonzentration sehr deutlich angestiegen. Insgesamt leistet das anthropogene Methan in der Atmosphäre einen Gesamtbeitrag zur anthropogenen Erwärmung von derzeit knapp 30 Prozent (brutto). Dies entspricht bis heute einer Brutto-Temperaturerhöhung von etwa 0,5 Grad Celsius (IPCC 2021).

2.2 Rolle in der Luftreinhaltung

Methan ist neben Stickstoffoxiden (NO_x), flüchtigen organischen Verbindungen ohne Methan (engl. non-methane volatile organic compounds, NMVOC) und Kohlenmonoxid (CO) ein wichtiger Vorläuferstoff für die Bildung von bodennahem Ozon (O₃). Ozon ist mit negativen Gesundheitseffekten wie Augenreizungen, Atemwegsbeschwerden, entzündlichen Reaktionen in den Atemwegen und einer verminderten Lungenfunktion verbunden. Darüber hinaus kann Ozon Ökosysteme und Nutzpflanzen schädigen. Bereits länger anhaltende Belastungen durch nur mäßig erhöhte Ozonkonzentrationen stellen ein Risiko für das Pflanzenwachstum, Ernteerträge, die Qualität landwirtschaftlicher Produkte und Ökosystemleistungen wie die Kohlenstoffbindung in Wäldern dar.

Nach einer durch das UBA in Auftrag gegebenen Studie (Butler et al. 2020) entsteht etwa ein Drittel des jährlichen bodennahen Ozons in Deutschland (etwa 20 Mikrogramm je Kubikmeter (µg/m³)) durch die Oxidation von Methan, wobei nur ein kleiner Teil davon (etwa 3 Mikrogramm je Kubikmeter) auf die Oxidation von Methan im europäischen Raum zurückzuführen sind. D. h. ein Großteil des Methans stammt aus Quellen außerhalb Europas. Um den Beitrag von Methan zur Bildung bodennahen Ozons zu senken, ist daher ein globales Handeln erforderlich.

2.3 Methanquellen und -senken

Biogenes Methan entsteht dort, wo organisches Material unter Luftausschluss abgebaut wird. Das Gas wird dabei von methanbildenden Mikroorganismen, sogenannten methanogenen Archaeen gebildet, zum Beispiel im Verdauungstrakt von Wiederkäuern (enterische Fermentation), aber auch durch Gärungsprozesse in Deponiekörpern. In durch den Klimawandel auftauenden Permafrostböden werden Tier- und Pflanzenreste unter Luftabschluss zersetzt und tragen so ebenfalls zur Methanbildung bei.

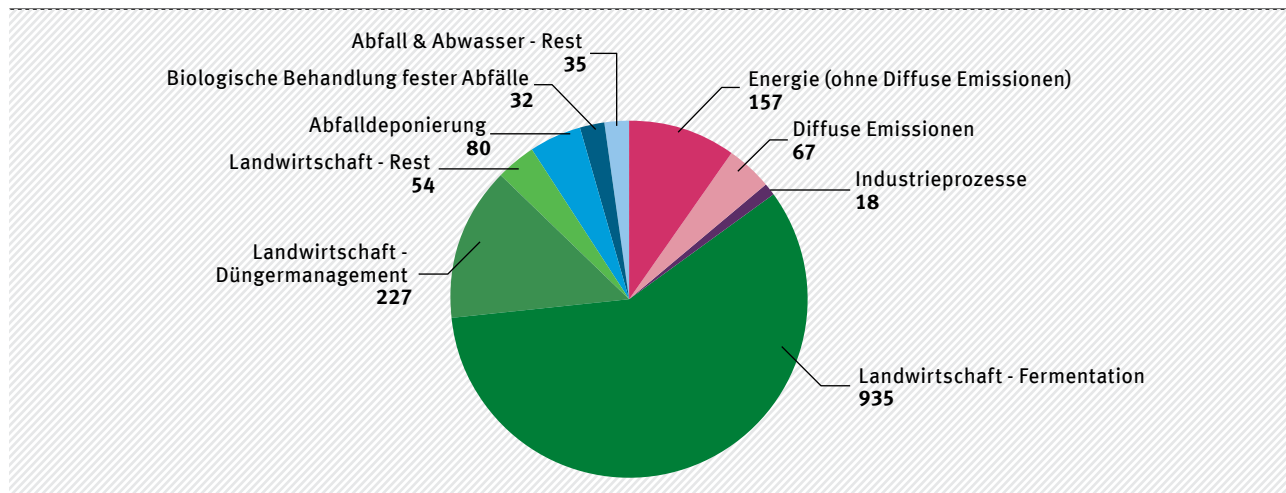
Durch die Erwärmung der Meere schmilzt Methanhydrat (Eis mit Methan) und setzt Methan frei. Das über Jahrtausende durch hohen Druck und Temperatur entstandene Methan, das sich durch biochemische Umwandlung organischer Materialien bildete, wird heute allgemein als fossil bezeichnet und industriell als Energiequelle gefördert. Methan kann darüber hinaus auch durch geothermische Prozesse, zum Beispiel in Hydrothermalquellen, entstehen.

Prozesse, die Methan in der Atmosphäre abbauen, bezeichnet man als Methansenken. Die wichtigste Senke ist die Oxidation von Methan durch das Hydroxyl-Radikal OH in der Troposphäre. Auch Böden sind eine kleine Senke für atmosphärisches Methan: Bakterien in den obersten Bodenschichten nutzen das CH₄ als Energiequelle und bauen es dabei ab. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass die Methanspeicherung in Böden von vielen Umweltfaktoren, zum Beispiel von Stoffeinträgen und klimatischen Bedingungen, abhängig ist. Bisher reicht das Wissen um diese Wechselwirkungen aber noch nicht aus, um sie zuverlässig in Modellen abzubilden.

2.3.1 Situation in Deutschland

Abbildung 1

Methanemissionen aus Deutschland im Jahr 2023 in kt nach Kategorien der Berichterstattung*

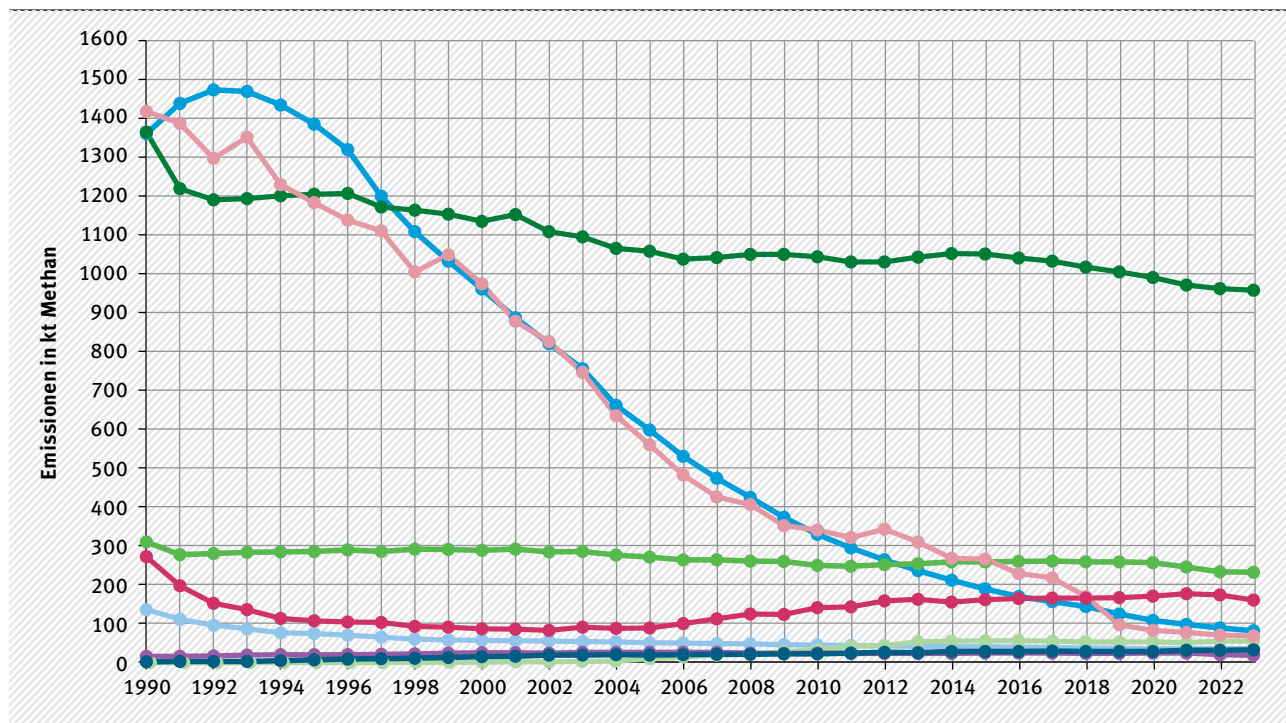


* ohne Landnutzung, Landnutzungsänderungen und Forstwirtschaft (engl. land use, land use change and forestry, LULUCF) und nachrichtlich berichtete Daten

Quelle: eigene Darstellung, EuroStat Data Viewer – greenhouse gas emissions by source sector (Abfrage vom 29.06.2025)

Abbildung 2

Methanemissionen aus Deutschland nach Kategorien der Berichterstattung*



■ Landwirtschaft – Fermentation 981	■ Diffuse Emissionen 95	■ Biologische Behandlung fester Abfälle 28
■ Abfalldeponierung 122	■ Energie (ohne Diffuse Emissionen) 163	■ Industrieprozesse
■ Landwirtschaft – Düngermanagement 253	■ Landwirtschaft – Rest 52	■ Abfall & Abwasser – Rest 36

* ohne Landnutzung, Landnutzungsänderungen und Forstwirtschaft (engl. land use, land use change and forestry, LULUCF) und nachrichtlich berichtete Daten

Quelle: eigene Darstellung, EuroStat Data Viewer – greenhouse gas emissions by source sector (Abfrage vom 29.06.2025)

1990 hatten die Methanemissionen einen Anteil von gut 10 Prozent an den gesamten Treibhausgas-Emissionen in Deutschland (in Kohlendioxid-Äquivalenten umgerechnet) (UNFCCC 2025). Seit etwa 2010 liegt der Anteil von Methan stabil bei ca. 6 Prozent. In absoluten Zahlen sanken die Emissionen in den vergangenen gut dreißig Jahren langsam aber stetig um fast 3,2 Millionen Tonnen und lagen 2023 noch bei etwa 1,6 Millionen Tonnen. Das entspricht einer Minderung von gut 66 Prozent (UNFCCC 2025).

2.3.1.1 Energie

Die Methanemissionen der Energiewirtschaft stammen zum größten Teil aus der Förderung, Umwandlung und Verteilung von Brennstoffen. Während in den 1990er Jahren noch der Steinkohlenbergbau eine signifikante Rolle spielte, sind es derzeit mit ca. 160 Kilotonnen der Gastransport und die -verteilung (UNFCCC 2025). Durch die Einstellung des Steinkohlenbergbaus im Jahr 2018, die Erneuerung des Erdgasnetzes sowie die energetische Nutzung des Grubengases konnten über 1,1 Millionen Tonnen Methan eingespart werden. Mit Einführung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG 2014), und der daraus resultierenden finanziellen Unterstützung bei der Verwertung von Grubengas konnten die direkten Methanemissionen aus stillgelegten Steinkohlenbergwerken nahezu vollständig reduziert werden. Das Grubengas wird hierbei aus den Bergwerken abgesaugt und einer energetischen Verwertung zugeführt oder aufbereitet und als Brennstoff im Erdgasnetz bereitgestellt. Durch das EEG wurde den Netzbetreibern so eine Abnahmeverpflichtung und eine Einspeisungsvergütung für den aus Grubengas erzeugten Strom gesetzlich vorgeschrieben.

Die durch die Gasverteilung verursachten Emissionen sind trotz deutlich gestiegener Gasdurchleitungen und eines gegenüber 1990 deutlich erweiterten Verteilungsnetzes leicht zurückgegangen. Ursache hierfür ist zum einen die Erneuerung des Gasverteilungsnetzes insbesondere im Osten Deutschlands. So wurde insbesondere der Anteil der Graugussrohre im Niederdrucknetz reduziert und durch emissionsärmere Kunststoffrohrleitungen ersetzt. Eine weitere Ursache dieser Reduzierung ist die Minderung der diffusen Verteilungsverluste durch technische Verbesserungen (technisch dichte Armaturen wie Flansche, Ventile, Pumpen, Kompressoren) als Resultat der Implementierung von Anforderungen zur Emissionskontrolle (TA Luft, 2002). Insgesamt machen diffuse Entweichungen einen großen Teil der

Methanemissionen des Energiesektors aus. Daneben hat der Methanschluß, der durch unvollständige Verbrennung aber auch durch Start-Stopp-Vorgänge an Endgeräten entsteht, einen hohen Anteil an den Gesamtmethanemissionen des Energiesektors.

2.1.1.3 Industrie

Methanemissionen im Industriebereich stammen vor allem aus der chemischen Industrie, insbesondere der Ethylen- und Methanolproduktion. Emissionsminderungen lassen sich vor allem durch die thermische Nachverbrennung von flüchtigen organischen Stoffen erreichen. In allen in Deutschland befindlichen Anlagen zur Herstellung von Grundchemikalien ist dies Stand der Technik.

2.3.1.3 Landwirtschaft

Mit über 1.200 Kilotonnen (2023) ist die Landwirtschaft die größte Treiberin der deutschen Methanemissionen (UBA 2025). Vor allem Nutztiere tragen mit ihrer Verdauung (enterischer Fermentation) 77 Prozent zum hohen Methanausstoß der Landwirtschaft bei. Auf das Wirtschaftsdüngermanagement entfallen 19 Prozent der landwirtschaftlichen Methanemissionen. Auch die Vergärung von Energiepflanzen (Lagerung von Gärresten) hat zunehmenden Einfluss auf die Werte und trägt mittlerweile mit rund 54 Kilotonnen (5 Prozent) zu den Emissionen bei (ebd.).

Die gesamten Methanemissionen der Landwirtschaft konnten von 1990 bis 2023 um etwa 26 Prozent gesenkt werden (UBA 2025). Der Rinderbestand in Deutschland, unter den Nutztieren als Wiederkäuer die größten Emittenten von Methan, nahm zwischen 1990 und 2023 um rund 44 Prozent ab (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMLEH 2025a). Dafür war vor allem der Strukturwandel der ostdeutschen Landwirtschaft in den 1990er Jahren infolge der politischen Wende verantwortlich. Im gleichen Zeitraum gingen die Methanemissionen aus enterischer Fermentation jedoch nur um rund 30 Prozent zurück (UBA 2025). Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass zeitgleich die Milchleistung von durchschnittlich 4.900 Kilogramm pro Kuh und Jahr (1991) auf 8.600 Kilogramm (2022) anstieg (BMLEH 2025b). Ein Teil der Reduktion wurde also durch die höhere Einzeltierleistung kompensiert.

Die Emissionen aus der Verdauung stagnieren daher seit Jahren. Die Emissionen aus dem Wirtschaftsdüngermanagement gingen zwischen 1990 und 2023 um 25 Prozent zurück (UBA 2025), da inzwischen mehr Gülle in Biogasanlagen genutzt wird. Dafür kommen gegenüber 1990 neue Methanemissionen aus der Vergärung von Energiepflanzen hinzu (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) 2019).

Der Projektionsbericht der Bundesregierung geht bis 2035 gegenüber 2020 von einer weiteren geringfügigen Reduktion der Methanemissionen der Landwirtschaft aus, die rund 38 Kilotonnen (rund 3 Prozent weniger) beträgt (BMU 2019).

2.3.1.4 Abfall- und Abwasserwirtschaft

Deutschland nimmt in der Vermeidung und Verminderung von Methanemissionen in der Abfallwirtschaft weltweit eine Vorreiterrolle ein.

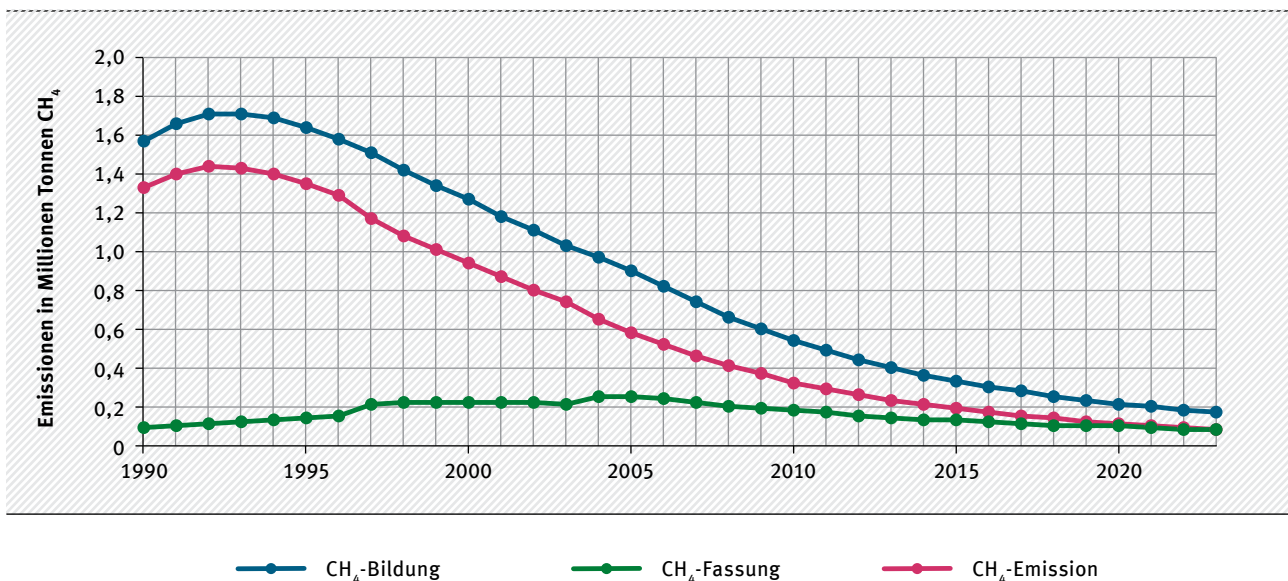
Geordnete Deponien mit der Deponiegasfassung und -verwertung wurden schon im letzten Quartal des vergangenen Jahrhunderts eingeführt. Bereits seit 1993 ist die Erfassung des Deponiegases verpflichtend und es wird, soweit technisch möglich, energetisch verwertet, wobei auch die Effizienz der Methangasfassung auf den Deponien verbessert werden konnte.

Den wesentlichen Minderungsbeitrag leistet jedoch das gesetzlich verankerte Ablagerungsverbot für unbehandelte Siedlungsabfälle, das im Juni 2005 in Kraft getreten ist, und zu einer frühzeitigen Transformation des Abfallsektors geführt hat. Das Verbot wurde 1993 in der Technischen Anleitung Siedlungsabfall (TASi, 1993) eingeführt, 2001 in der Abfallablagereungs-Verordnung (AbfAblV, 2001) festgeschrieben, und ist heute in der Deponieverordnung (DepV, 2009) durch Abfallannahmekriterien für Deponien wirksam umgesetzt. Zentraler Prüfparameter ist der Gesamtkohlenstoffgehalt (TOC), ergänzt durch Atmungsaktivität und Gasbildungsrate. Siedlungsabfalldeponien bzw. Deponienklasse II (nicht-gefährliche Abfälle), dürfen nur Abfälle annehmen deren TOC weniger als 3 Prozent beträgt, bzw. im Falle einer mechanisch-biologischen Vorbehandlung einen TOC von weniger als 18 Prozent verbunden mit einer Gasbildungsrate GB21 < 20 ml/g und einer Atmungsaktivität AT4 < 5 mg/m³. Dadurch konnte die Methanbildungsrate in den Deponien langfristig und dauerhaft gesenkt werden (siehe Abbildung 3).

Abbildung 3 zeigt, dass die entscheidende Emissionsminderung nicht von der Fassung der Methangase aus Deponien ausgeht, da diese immer technischen Begrenzungen unterliegt, sondern hauptsächlich auf die strikten Annahmekriterien für Abfälle auf Deponien

Abbildung 3

Methanemissionen aus Deponien



Quelle: Umweltbundesamt

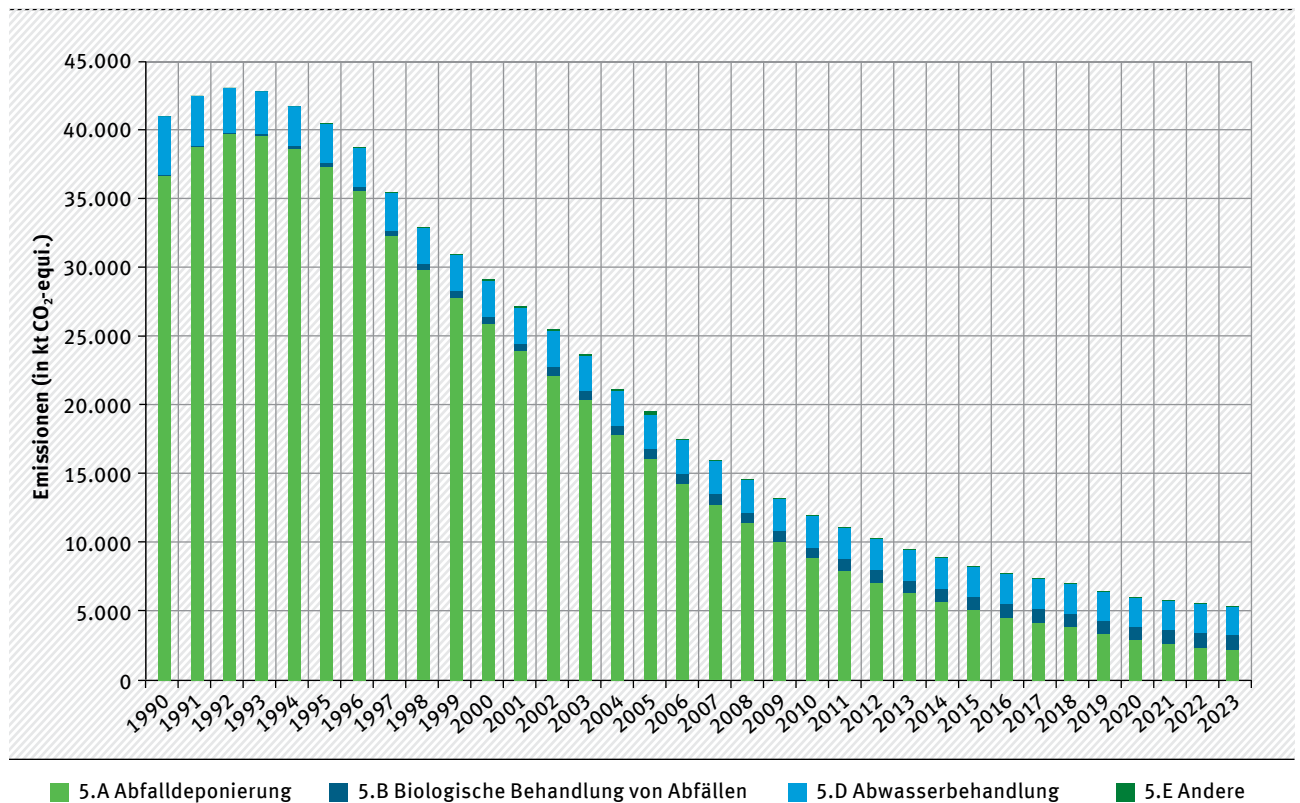
zurückzuführen ist. Alle abgelagerten Abfälle sind ab 2005 so vorbehandelt, dass sie bereits eine Bildung von Methan im Deponiekörper minimieren. Damit nehmen Gasbildung und Methanemission auf natürliche Weise kontinuierlich ab. Die vor dem Verbot bereits abgelagerten Abfälle, die noch biologisch abbaubar sind, verursachen noch über Dekaden abnehmende Methanemissionen.

Abbildung 3 zeigt, dass der Rückgang der Methanemissionen aus den Deponien um 94 Prozent von 1,33 Millionen Tonnen Methan im Jahr 1990 auf 0,08 Millionen Tonnen im Jahr 2023 im Wesentlichen auf das seit Juni 2005 geltende Ablagerungsverbot für unbehandelte Siedlungsabfälle mit seinen strikten Annahmekriterien für Abfälle auf Deponien zurückzuführen ist. Dies ist auch Abbildung 4 zu entnehmen, hier umgerechnet in 1000 Tonnen CO₂-Äquivalenten. Durch eine Übergangsfrist von 12 Jahren hatte die Abfallwirtschaft Zeit auf die anstehende Transformation mit der Errichtung der notwendigen Behandlungsanlagen zu reagieren.

Im Rahmen dieser Transformation wurde und wird der umweltpolitisch wünschenswerte Ausbau der getrennten Sammlung von Bio-Abfällen und der Zubau der biologischen Behandlungsanlagen (Vergärung und/oder Kompostierung) für diese getrennt gesammelten Bioabfälle vorangetrieben. Dies hat eine Zunahme der Methanemissionen aus der biologischen Abfallbehandlung zur Folge, die zum Beispiel durch unsachgemäße Betriebsführung, durch die anaeroben Vergärungsprozesse, offene Gärrestlager oder bei Betriebsstörungen entstehen und trotz aller technischen und organisatorischen Anstrengungen nicht vollständig vermeidbar sind. Die Methanemissionen aus der biologischen Abfallbehandlung sind von 0,002 Millionen Tonnen Methan im Jahr 1990 auf 0,032 Millionen Tonnen Methan im Jahr 2022 angestiegen. Abbildung 4 zeigt diesen Anstieg umgerechnet in 1000 Tonnen CO₂-Äquivalente.

Abbildung 4

Jährliche Treibhausgasemissionen aus der Abfall- und Abwasserwirtschaft



Quelle: Umweltbundesamt

In Deutschland soll der Anteil der Vergärung bei der Verwertung der Bioabfälle weiterhin ausgebaut werden, bei entsprechend sinkendem Anteil der reinen Kompostierung. Durch stetige Verbesserungen beim Stand der Technik und der Emissionsminderung sollen die Gesamtemissionen der Bioabfallbehandlung trotzdem auf einem konstant niedrigen Niveau gehalten werden.

Um die natürliche Reduktion der Methanbildung und -emission der Deponien zu beschleunigen, werden darüber hinaus seit 2013 vom Nationalen Klimaschutzprogramm über den Stand der Technik hinausgehende Maßnahmen gefördert, denn mit zunehmendem Deponiealter verringert sich die Methanbildung, wodurch eine wirksame Deponiegasfassung und -verwertung erschwert bis unmöglich wird. Durch die aktive Belüftung von mehr als 50 Altdeponien sollen auch diese noch verbleibenden Methanemissionen gemindert werden. Für die Deponien, die dieses Stadium noch nicht erreicht haben, kann seit 2019 auch die Optimierung der Deponiegasfassung, die über den Stand der Technik hinausgeht, unterstützt werden. Darüber hinaus wird mit dem Abfallvermeidungsprogramm des Bundes unter Beteiligung der Länder aus dem Jahr 2013 (N. u. R. B. Bundesministerium für Umwelt, 2013) und seiner Fortschreibung im Jahr 2021 (N. u. n. S. B. Bundesministerium für Umwelt, 2020) eine Reduzierung des Lebensmittelabfalls angestrebt.

Der Ausbau hin zu einer Kreislaufwirtschaft mit Vermeidung, Abfalltrennung, Kompostierung und Biogasnutzung, mechanisch-biologischer Behandlung, Recycling und energetischer Verwertung der Abfälle hat maßgeblich dazu beigetragen, dass die Abfallwirtschaft nicht nur Methan vermeidet, sondern auch Beiträge zum Klimaschutz in anderen Sektoren wie der Energiewirtschaft oder der Industrie leistet.

Darüber hinaus entsteht Methan durch die Abwasser- und Klärschlammbehandlung. Abwasser aus dem kommunalen Bereich besteht aus häuslichem Abwasser und Indirekteinleitungen der Industrie (etwa 30 Prozent bezogen auf die Einwohner- bzw. Einwohnergleichwerte) und wird im Allgemeinen in zentralisierten Kläranlagen in der Regel mittels des Belebtschlammverfahrens behandelt. Ein wesentlich geringerer Teil des Abwassers (etwa 3 Prozent bezogen auf die angeschlossenen Einwohnerwerte) wird in Kleinkläranlagen behandelt oder in abflusslosen Gruben bis zum anschließenden Abtransport und der Behandlung in einer Kläranlage gesammelt.

Hauptquelle der auftretenden Methanemissionen im Abwasserbereich ist die Klärschlammbehandlung bzw. -faulung (Becker et al. 2012).

Als maßgebliche Gründe für die Reduktion der Methanemissionen im Bereich der Abwasserentsorgung sind die Erhöhung des Anschlussgrades an die öffentliche Kanalisation und Abwasserbehandlung (bedingt durch die Anforderungen der Europäischen Kommunalabwasserrichtlinie (EU-RL 91/271/EWG)) und die Abschaffung der offenen Klärschlammfaulung zu nennen. Letztere wurde noch bis Anfang der 1990er Jahre in den Bundesländern der ehemaligen DDR praktiziert.

Für eine detailliertere Einschätzung der Methanemissionen aus der Abwasserbehandlung werden nach Einschätzung des UBA umfassende Messungen benötigt. Auf Basis dieser Messungen lassen sich auch spezifische Reduktionsmaßnahmen ableiten.

Die Abfall- und Abwasserwirtschaft zusammen emittierte im Jahr 2023 rund 5,5 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente hauptsächlich als Methan. Die Emissionen reduzierten sich im Zeitraum 1990 bis 2023 um etwa 87 Prozent. Die nachfolgende Abbildung 4 zeigt die Anteile der Abfallwirtschaft und der Abwasserwirtschaft an den Gesamt-Emissionen des Sektors in Kilotonnen CO₂-Äquivalenten.

2.3.2 Situation in Europa

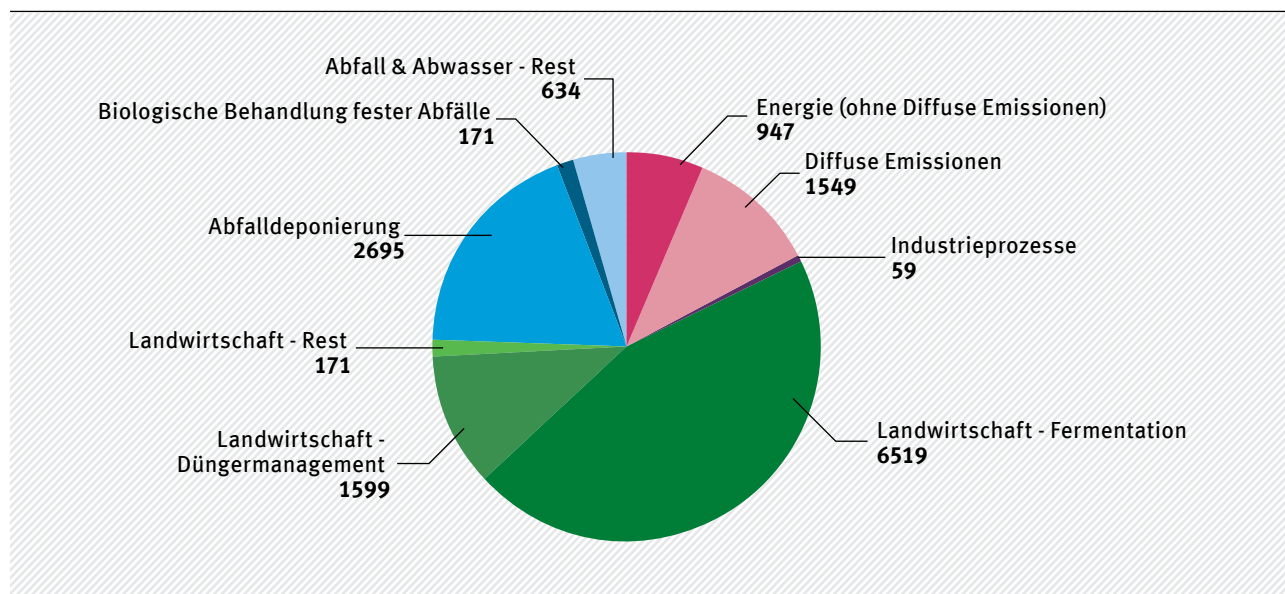
2.3.2.1 Energie

Europaweit zeigen die Methanemissionen ein ähnliches Bild wie in Deutschland. Im Energiebereich sind auch hier die Emissionen aus der Brennstoffumwandlung und -bereitstellung dominierend. Aber auch der Methanschleupf, welcher durch unvollständige Verbrennung sowie durch Stopp- und Anfahrvorgänge von Motoren entsteht, spielt mit ca. 30 Prozent eine Rolle. Während sich im Energiesektor insbesondere die Methanemissionen bei den stationären Feuerungen fast verdreifacht haben, was im Wesentlichen auf den Wechsel von der Verbrennung fester Brennstoffe zur Verfeuerung methanhaltiger gasförmiger Brennstoffe in Verbrennungsmotoranlagen zurückzuführen ist, haben sich die Emissionen bei der Brennstoffbereitstellung um über 70 Prozent reduziert. Hier spielt vor allem die zurückgehende Bedeutung des Steinkohlenbergbaus, aber auch die Modernisierung des Erdgasversorgungsnetzes eine wesentliche Rolle. Insgesamt sind die Methanemissionen im Energiebereich

Abbildung 5

Methanemissionen der Europäischen Union (EU 27) im Jahr 2021 in kt

nach Kategorien der Berichterstattung*



* ohne Landnutzung, Landnutzungsänderungen und Forstwirtschaft (engl. land use, land use change and forestry, LULUCF) und nachrichtlich berichtete Daten

Quelle: eigene Darstellung, EuroStat Data Viewer – greenhouse gas emissions by source sector (Abfrage vom 29.06.2025)

in der EU-27 im Zeitraum 1990-2021 um knapp 61 Prozent reduziert worden (UNFCCC 2025).

2.3.2.2 Industrie

Im Industriesektor ist auch europaweit die chemische Industrie der Hauptverursacher von Methanemissionen. Im Zeitraum 1990 bis 2021 konnten die Emissionen im Industriebereich um etwa 8 Prozent reduziert werden, was im Wesentlichen auf die höheren Umweltstandards in den Mitgliedstaaten zurückzuführen ist (UNFCCC 2025).

2.3.2.3 Landwirtschaft

Mit rund 8.200 Kilotonnen war die Landwirtschaft im Jahr 2023 die Hauptverursacherin der Methanemissionen in Europa. Neben der Nutztierhaltung und dem Wirtschaftsdüngermanagement (insgesamt rund 98 Prozent) hat auch der Nassreisanbau mit 80 Kilotonnen einen Anteil an diesen Emissionen (EuroStat 2025). Gegenüber 1990 sind die Emissionen von Methan um über 25 Prozent gesunken (EuroStat 2025 und Welternährungsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) 2025a). Vor allem im ersten Teil der 1990er Jahre kam es zu einer starken Reduktion (um mehr als 10 Prozent) durch die Abnahme der Tierbestände aufgrund des Strukturwandels in Osteuropa und durch einen effizienteren Umgang mit Wirtschaftsdüngern.

Beim Reisanbau gab es nur marginale Veränderungen. Am deutlichsten gesteigert haben sich die Emissionen durch Biogasanlagen in den vergangenen 20 Jahren, maßgeblich dominiert von Deutschland (UNFCCC 2025).

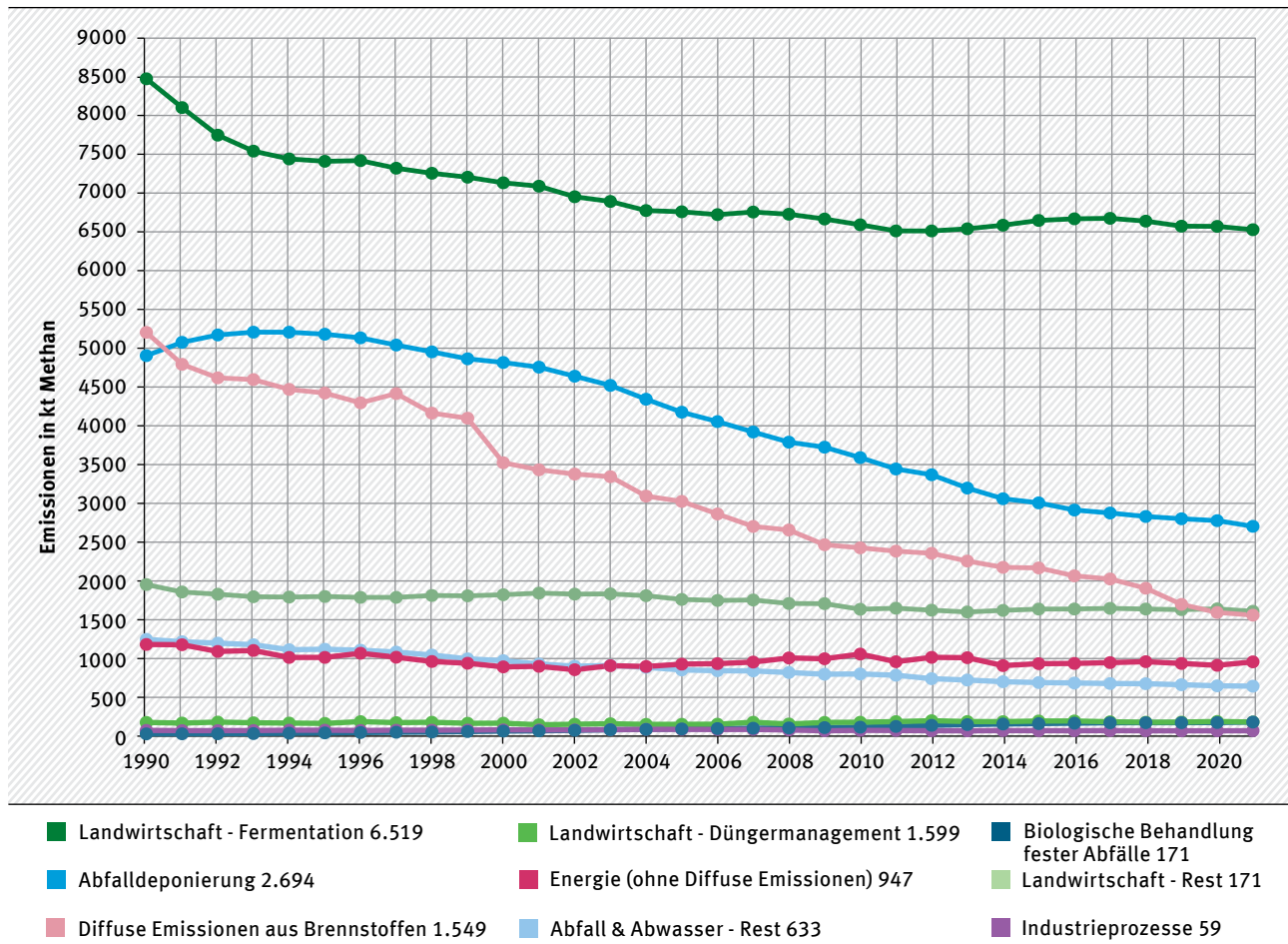
2.3.2.4 Abfall-/Abwasserwirtschaft

Trotz eines deutlichen Rückgangs der Methanemissionen im Vergleich zu 1990 sind Abfalldeponien mit etwa 2800 Kilotonnen Methanemissionen im Jahr 2021 der zweitgrößte Emittent in der EU, und somit bleibt auch der gesamte Abfall- und Abwassersektor mit insgesamt etwa 3600 Kilotonnen Methanemissionen der zweitgrößte Emittent, wie in Abbildungen 5 und 6 dargestellt. Mitgliedstaaten, die die EU-Deponierichtlinie (EU-RL 1999/31/EG) auf nationaler Ebene durch Ablagerungsverbote, Vorbehandlungsgebote und/oder Annahmekriterien auf Deponien umgesetzt haben, können ihre Methanemissionen im Abfallsektor maßgeblich senken und so einen entscheidenden Beitrag zur Einhaltung der EU-Klimaschutzziele leisten. Die unvermindert hohe Deponierungsrate unbehandelter Abfälle in einigen Mitgliedsstaaten ist leider der entscheidende Faktor für die insgesamt hohen Methanemissionen aus dem Sektor sowohl auf nationaler Ebene dieser Staaten, als auch für die EU-Klimabilanz insgesamt.

Abbildung 6

Methanemissionen der Europäischen Union (EU 27)

nach Kategorien der Berichterstattung*



* ohne Landnutzung, Landnutzungsänderungen und Forstwirtschaft (engl. land use, land use change and forestry, LULUCF) und nachrichtlich berichtete Daten

Quelle: eigene Darstellung, EuroStat Data Viewer – greenhouse gas emissions by source sector (Abfrage vom 29.06.2025)

Die deutlich gestiegene Vorbehandlung des biologisch abbaubaren Abfallanteils in Kompostierungs- und Vergärungsanlagen stellt auch eine Quelle für unerwünschte Methanemissionen zum Beispiel bei unsachgemäßer Betriebsführung oder bei Betriebsstörungen dar, weshalb die Emissionen aus der biologischen Abfallbehandlung angestiegen sind.

Gemäß EU-Deponierichtlinie (EU-RL 1999/31/EG) soll die Deponierung von unvorbehandelten Siedlungsabfällen bis 2035 auf 10 Prozent gesenkt werden. Dies wird zu einer weiteren Reduktion der Methanemissionen aus dem Sektor beitragen. Allerdings stellt dies kein umfassendes Ablagerungsverbot dar, und einige

Mitgliedsstaaten können zudem Fristverlängerungen für die Umsetzung beantragen, so dass die technisch möglichen maximalen Methanminderungsoptionen der EU rechtlich und politisch voraussichtlich weiterhin nicht ausgeschöpft werden.

Bei der Abwasserbehandlung konnte durch technische Verbesserungen, aber auch durch den zunehmenden Anschluss von Anfallstellen des Abwassers an das Kanalnetz, in den vergangenen Jahren eine Reduktion der Methanemissionen von über 50 Prozent erreicht werden. Auch die zunehmende Verwertung von Klärschlamm und -gasen zur Energiegewinnung zeigt sich in den Daten deutlich.

2.3.3 Situation weltweit

Etwa 60 Prozent der globalen Methanemissionen stammen aus anthropogenen Quellen (Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) und CCAC 2021). Größter Emittent ist dabei die Landwirtschaft. Sie verursacht knapp 40 Prozent der weltweiten, vom Menschen verursachten Methanemissionen. Knapp 36 Prozent der globalen anthropogenen CH₄-Emissionen stammen aus der Gewinnung und dem Transport fossiler Brennstoffe und knapp 22 Prozent aus dem Abfall- und Abwassersektor (Boston University 2025), vor allem aus der Deponierung und der Abfallbehandlung (UNEP und CCAC 2021). Zwar spielen alle genannten Methanquellen in allen Regionen weltweit eine Rolle, es gibt allerdings deutliche regionale Unterschiede. Beispielsweise sind Methanemissionen aus der Kohleförderung vor allem in China relevant. CH₄-Emissionen aus der Förderung und dem Transport von Öl und Erdgas entstehen vor allem im mittleren Osten, in Russland und in Nordamerika. Methan aus der Landwirtschaft, und hier vor allem aus der Nutztierhaltung, spielt in allen Regionen der Welt eine Rolle, besonders aber

in Lateinamerika und Asien. CH₄-Emissionen aus dem Reisanbau stammen vor allem aus Südostasien (UNEP und CCAC 2021).

2.3.3.1 Energie

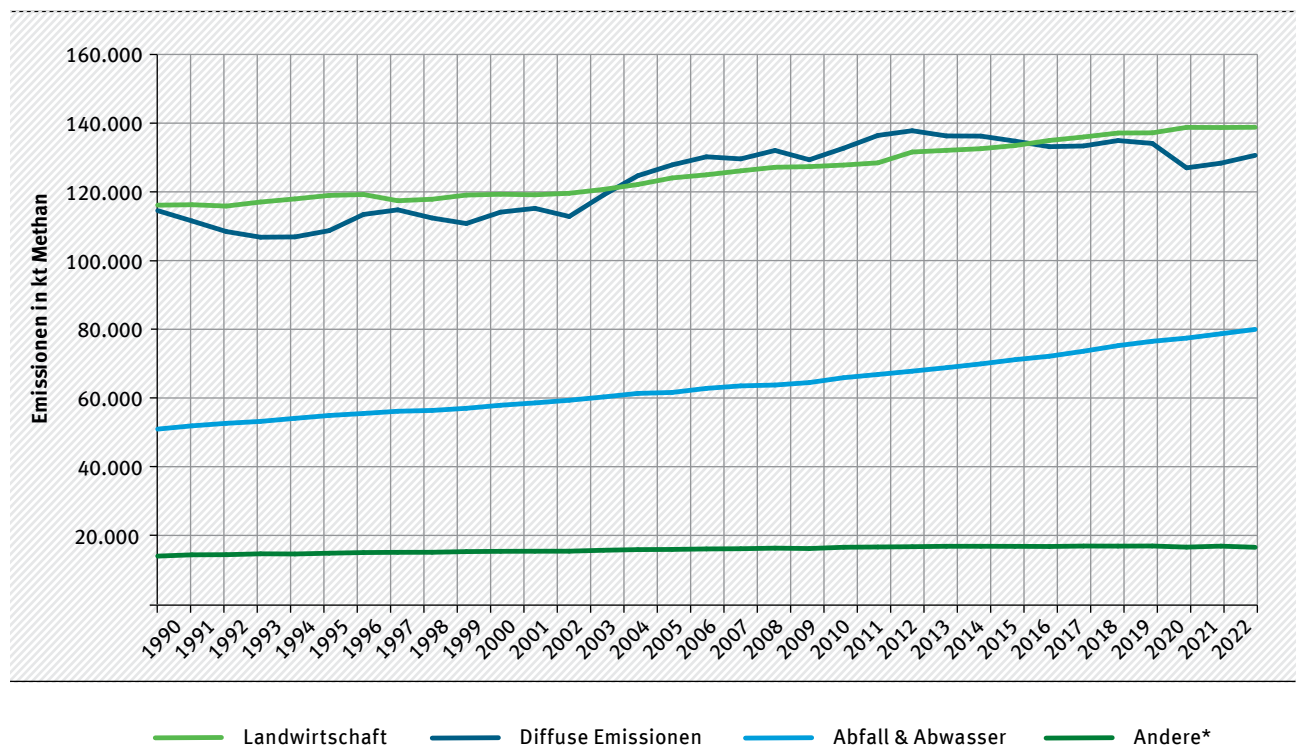
Weltweit wird mit den Methanemissionen im Energiebereich unterschiedlich umgegangen, und einige wenige Länder haben Reduktionsmaßnahmen gesetzlich verankert. So setzen einige Staaten auf freiwillige Aktionen der Unternehmen, andere auf finanzielle Strafen bei Methanverlusten. Nachfolgend einige Beispiele dazu:

Norwegen hat als erstes Land eine Kohlenstoffsteuer eingeführt. Der Preis richtet sich unter anderem nach dem Emissionshandelspreis und steigt bis zum Jahr 2030 erheblich an. Im Jahr 2021 lag der Preis bei 590 Norwegischen Kronen (etwa 57 Euro) und soll kontinuierlich auf ca. 2.000 Norwegische Kronen (etwa 193 Euro) pro Tonne CO₂-Äquivalente ansteigen. Die Methanemissionen aus der Bereitstellung fossiler Brennstoffe haben sich in Norwegen seit 1990 insgesamt kaum verändert und liegen jährlich bei etwa 21 Kilotonnen

Abbildung 7

Methanemissionen weltweit

nach Kategorien der Berichterstattung*



* ohne Landnutzung, Landnutzungsänderungen und Forstwirtschaft (engl. land use, land use change and forestry, LULUCF) und nachrichtlich berichtete Daten

Quelle: eigene Darstellung, Climatewatch – Historical GHG Emissions – Global Historical Emissions 1990–2018, CAIT dataset, Methan (Abfrage vom 29.06.2025)

(Bioenergy International 2021; Norwegian Petroleum 2021). Für einen Öl- und Gasproduzenten ist dies ein vergleichsweise niedriger Wert (UNFCCC 2021).

Russland gehört ebenfalls zu den Ländern, die Gesetze zur Methanemissionsvermeidung verabschiedet haben. So werden Standards zur Emissionsvermeidung vom Energieministerium vorgegeben und vom Ministerium für Natürliche Ressourcen und Umwelt bei den Betreibern überprüft. Treten Emissionen an der Infrastruktur auf, muss eine Strafe gezahlt werden. Diese richtet sich nach der Emissionshöhe und -dauer. Allerdings sind die Höhen der Strafen mit 50 bis 1.250 Rubel pro emittierter Tonne (etwa 0,60 - 14,40 Euro, Umrechnung Stand August 2021 Finanzen.Net (2021)) vergleichsweise gering. Einige Regionen in Russland haben daher die Strafen deutlich erhöht (die Region Yamal zum Beispiel um einen Faktor 4), was dort zu erheblichen Investitionen in Techniken zur Emissionsvermeidung geführt hat (Evans und Roshchanka 2014). Die Methanemissionen sind in Russland seit 1990 im Energiebereich um 35 Prozent gesunken und lagen 2019 bei rund 6.900 Kilotonnen (UNFCCC 2021). Wesentlichen Einfluss hatten hier die Haushalte und Kleinverbraucher (80 Prozent) und der Strom- und Wärmesektor (32 Prozent). Die Förderung fossiler Brennstoffe ist im gleichen Zeitraum auch um 32 Prozent zurückgegangen, dominiert jedoch insgesamt mit 6.763 Kilotonnen den Energiesektor. Die Haupttreiber sind hierbei die Öl- und Gasförderung sowie der Transport von Erdgas mit jeweils rund 1.200 Kilotonnen Methan pro Jahr (UNFCCC 2021).

Auch die **USA** haben einen Plan zur Emissionsreduktion verabschiedet. So sollen nach einem 2015 beschlossenen Gesetz die Emissionen der Öl- und Gasproduzenten um 40 Prozent bis 2025 gegenüber 2012 gesenkt werden. Die Reduktionsmaßnahmen umfassen unter anderem eine Reihe von Standards zur Methanvermeidung durch eine verbesserte Lecksuche. Das Energiedepartment hat einen höheren Etat bekommen, um neue Standards zu entwickeln. Die Methanemissionen des Energiesektors sind mit 10.700 Kilotonnen im Jahr 2019 sehr hoch (The White House – Office of the Press Secretary 2015). 96 Prozent davon entfallen auf die Förderung und Bereitstellung fossiler Brennstoffe. Während sich die Emissionen der Kohleförderung seit 1990 fast

halbiert haben, ist bei Öl und Gas nur ein leichter sinkender Trend zu erkennen (-16 Prozent); in den letzten Jahren sind die Emissionen dort eher steigend. Der Haupttreiber der Emissionen ist die Förderung von Erdgas (etwa 3.750 Kilotonnen), gefolgt von der Erdölförderung und dem Erdgastransport (je rund 1.500 Kilotonnen) (UNFCCC 2021).

China hatte bisher lediglich Methan aus Kohlegruben reguliert, jedoch mehr aus Sicherheits- und weniger aus Umweltgründen. Im Jahr 2021 wurde erstmals im Fünf-Jahres-Plan eine Regulierung der Methanemissionen im Energiesektor beschlossen (You 2021). Der größte Energielieferant, China National Petroleum Corporation (CNPC), hat sich selbst eine Reduzierung der Methanemissionen um 50 Prozent bis 2025 gegenüber 2017 auferlegt (Xu und Aizhu 2020). Insgesamt sind die Methanemissionen Chinas aus der Bereitstellung fossiler Brennstoffe von knapp 6.275 Kilotonnen im Jahr 1990 zunächst nur leicht, ab 2005 aber rasant gestiegen (Climate Watch 2025)³.

Die **Europäische Union (EU)** setzt im Rahmen des europäischen Grünen Deals, ähnlich wie die USA, auf Methanvermeidung durch eine verbesserte Lecksuche und unterstützt zudem das freiwillige Programm der „Oil and Gas Methane Partnership“ (OGMP)⁴. Außerdem forciert die EU eine unabhängige internationale Beobachterstelle im Rahmen des Umweltprogramms der Vereinten Nationen, die die gemeldeten Daten der Unternehmen der Erdgasbranche prüfen soll. Am 5. August 2024 ist zudem die Europäische Methanverordnung (EU-Verordnung (EU) 2024/1787) in Kraft getreten, die Betreiber fossiler Energieinfrastrukturen dazu verpflichtet, Methanemissionen regelmäßig zu messen sowie Leckagen schnell zu beseitigen und das Ablassen und Abfackeln von Gasen zu verringern.

³ Die angegebenen Daten sind in Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente. Um eine Vergleichbarkeit herzustellen, wurden diese Daten durch das GWP-100 aus dem Assessment-Report 4 des IPCC von 25 dividiert

⁴ Die Oil and Gas Methane Partnership ist eine Initiative der Climate and Clean Air Coalition unter Führung des UN-Umweltprogramms, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Methanemissionen aus dem Energiesektor zu reduzieren.

2.3.3.2 Industrie

Die prozessbedingten Methanemissionen im Industriebereich spielen weltweit eine untergeordnete Rolle. Der Trend ist allerdings steigend, insbesondere getrieben von Schwellenländern, vor allem China, seit den späten 1990er Jahren (Climate Watch 2025)⁵. Insbesondere der starke Ausbau der Petrochemie mit der Herstellung von Treibstoffen und chemischen Grundstoffen sowie, wenn auch zu einem geringen Teil, die Metallindustrie haben einen maßgeblichen Einfluss.

2.3.3.3 Landwirtschaft

Die Landwirtschaft verursachte im Jahr 2022 etwa 40 Prozent der weltweiten, vom Menschen verursachten Methanemissionen. Der größte Teil der landwirtschaftlichen Emissionen stammt auch hier aus der Nutztierhaltung aus enterischer Fermentation. Dieser Bereich und das Wirtschaftsdüngermanagement machen zusammen etwa 31 Prozent der weltweiten anthropogenen Methanemissionen aus. Der Reisanbau trägt weitere 7 Prozent dazu bei. Weniger als ein Prozent ist auf die Verbrennung landwirtschaftlicher Abfälle zurückzuführen (FAOStat 2025a und Boston University 2025). Die Methanemissionen aus der

Landwirtschaft stiegen kontinuierlich von rund 91.000 (1961) auf gut 139.000 Kilotonnen (2022) an (FAO 2025a). In den Ländern der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) sanken sie in diesem Zeitraum – nach einem zwischenzeitlichen Hoch in den 1970er Jahren – insgesamt leicht auf rund 26.000 Kilotonnen. Dagegen verdreifachte sich die Methanemission der Gruppe der am wenigsten entwickelten Länder der Erde auf ungefähr 26.000 Kilotonnen, und stieg auch in Ländern mit einem deutlichen Wohlstandswachstum wie zum Beispiel China, Brasilien oder Indien an (ebd.). Der Hauptgrund sind die wachsende Weltbevölkerung und veränderte Ernährungsgewohnheiten. Letztere beinhalten einen steigenden Anteil tierischer Lebensmittel, besonders in den Ländern des Globalen Südens („Entwicklungs- und Schwellenländer“). Diese Entwicklungen führten zu einem Anwachsen der Tierbestände (UBA 2021). Die Zahl der Rinder und Büffel stieg so seit 1961 von 1,0 auf 1,8 Milliarden, die der Schafe und Ziegen von 1,3 auf 2,4 Milliarden an. Auch die weltweite Fläche mit Nassreisanbau wurde seit 1961 von 115 auf 168 Millionen Hektar ausgedehnt, um die immer weiter steigende Nachfrage nach Lebensmitteln zu bedienen (FAO 2025b).

⁵ Die angegebenen Daten sind in Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente. Um eine Vergleichbarkeit herzustellen, wurden diese Daten durch das GWP-100 aus dem Assessment-Report 4 des IPCC von 25 dividiert.



2.3.3.4 Abfall und Abwasser

Der Global Methane Pledge (Climate and Clean Air Coalition (CCAC) et al., 2021), der 2021 in Leben gerufen wurde, fordert die Unterzeichnerstaaten zu einer Reduktion der globalen Methanemissionen von über 30 Prozent im Jahr 2030 verglichen mit dem Emissionsniveau im Jahr 2020 auf, um die Umsetzung des Pariser Klimaabkommens zu unterstützen. Deutschland ist seit 2023 einer der Champions des GMP und einer der Unterzeichner der Deklaration ‚Reducing Methane from Organic Waste (ROW)‘⁶, die im Rahmen des GMP von der aserbaidischen COP29-Präsidentschaft initiiert wurde.

Die Climate and Clean Air Coalition (CCAC), die auch den GMP umsetzt, schätzt, dass der Abfall- und Abwassersektor für 20 Prozent der anthropogenen Methanemissionen verantwortlich (2005) und nach fossiler Brennstoffindustrie und Landwirtschaft der drittgrößte Methan-Emittent weltweit ist (Climate and Clean Air Coalition (CCAC) et al., 2021). Deponien und Abfallablagerungen sind dabei laut CCAC mit ca. 11 Prozent derzeit die drittgrößte Quelle der von Menschen verursachten Methanemissionen. Außerdem stellt Abfall die global am stärksten zunehmende anthropogene Methanquelle dar⁷. Auch Abbildung 7 macht diesen Trend deutlich.

Wenn international keine Maßnahmen zum Ausbau einer klima- und ressourcenschonenden Abfallwirtschaft ergriffen werden, wird das jährliche globale Siedlungsabfallaufkommen von etwa 2 Milliarden Tonnen im Jahr 2016 auf voraussichtlich etwa 3,4 Milliarden Tonnen im Jahr 2050 steigen, und der Abfallsektor würde damit 2050 etwa 2,6 Milliarden Tonnen CO₂-Äquivalente emittieren (Kaza, Yao, Bhada-Tata, & Woerde, 2018). Gerade im globalen Kontext ist die Abfallwirtschaft noch zu wenig entwickelt. Hier stellen die aus der unkontrollierten Ablagerung oder geregelten Deponierung unbehandelter Siedlungs- und Gewerbeabfällen resultierenden Deponiegasemissionen die Hauptquelle der Methanemissionen dar. Aufgrund technischer und ökonomischer Rahmenbedingungen können jedoch nur maximal 50 Prozent, zumeist jedoch weit weniger des Deponiegases wirkungsvoll gefasst und verwertet werden, so dass der größte Teil des Methans unkontrolliert in die Atmosphäre entweicht.

Laut CCAC könnten bis 2050 bis zu 90 Prozent der Methanemissionen im Sektor mit den heute verfügbaren Techniken reduziert werden. Als entscheidend dafür wird die zeitnahe Umsetzung mehrerer Minderungsstrategien bezeichnet, von der Halbierung der Lebensmittelabfälle über die Umlenkung der biologisch abbaubaren Abfälle weg von einer Deponierung hin zu einer hochwertigen Verwertung (Kompost, Biogas, Insektenprotein, Viehfutter etc.) bis zur Nachrüstung bestehender Deponien.

Bezüglich der Abwasserbehandlung sind auf Grundlage der Erfahrungen in Deutschland Entwicklungen hin zu einer zentralisierten Behandlung und einer geschlossenen Klärschlammfäulung als sinnvoll anzusehen

6 <https://cop29.az/en/media-hub/news/cop29-presidency-publishes-final-texts-of-declarations-and-pledges-for-upcoming-un-climate-summit>
7 <https://www.ccacoalition.org/content/waste-sector-solutions>

3 Minderungsstrategien

3.1 Ziele zur Methanminderung

Bisher gibt es keine verbindlichen Minderungsziele für Methan. Methan wird nur indirekt über alle Klimagasen in Form von CO₂-Äquivalenten betrachtet.

Im September 2021 initiierten die USA und die EU den "Global Methane Pledge" (CCAC 2021), eine Erklärung von Staaten, sich zu einer deutlichen Methanminderung zu verpflichten. Die Erklärung sieht vor, die Methanemissionen in den Unterzeichnerländern bis 2030 sektorübergreifend und kollektiv um mindestens 30 Prozent gegenüber 2020 zu senken. Dieses Ziel ist allerdings kein verbindliches Minderungsziel. Auch Deutschland hat den Global Methane Pledge im Oktober 2021 unterzeichnet. Auch die CCAC formuliert in ihrer neuen Strategie (CCAC 2020) ein Minderungsziel für Methan: Bis 2030 ist eine 40-prozentige Minderung der globalen Emissionen gegenüber den Emissionen des Jahres 2010 zu erreichen. Auch dieses Ziel ist nicht verbindlich.

Zudem wird die Festlegung eines Minderungsziels für Methan im Zuge der Überarbeitung des Göteborg-Protokolls der Genfer Luftreinhaltkonvention diskutiert. Das Umweltbundesamt befürwortet ein solches Minderungsziel auf Basis einer fundierten Wirkungsbewertung mithilfe aktueller Daten.

Im August 2024 haben alle EU-Mitgliedstaaten bis auf Ungarn der Umsetzung der EU-Methanverordnung zugestimmt. Diese dient zum einen dazu, die Methanemissionen in Europa zu identifizieren, zu quantifizieren und Lecks zu reparieren, zum anderen auch dazu die weltweiten Methanemissionen durch steigende Anforderungen an Exportländer zu reduzieren.

3.2 Maßnahmen zur Minderung von Methan

Aktuelle Daten zeigen, dass etwa 95 Prozent der globalen Methanemissionen aus Quellen außerhalb Europas stammen (COM(2020) 663 final). Deutschland und die EU sind allerdings durch Erdgasimporte indirekt an den Methanemissionen in Erdgas-exportierenden Ländern beteiligt. Auch methanintensive Lebensmittel werden importiert: Nach verschiedenen EU-Ländern ist Südamerika die zweitwichtigste Quelle für importiertes Rindfleisch und Asien für Reis und Reisprodukte. Das meiste Schafffleisch wird aus Neuseeland importiert (Vereinte Nationen (UNO) 2021). Um die globalen

Methanemissionen zu reduzieren, ist eine weltweite Kooperation unerlässlich. Deutschland sollte sich hier engagieren, internationale Projekte finanziell fördern, Partnerschaften eingehen und andere Staaten durch einen Wissenstransfer unterstützen.

3.2.1 Energiewirtschaft und Industrie

Weltweit liegen große Potenziale zur Minderung von Methan im Energiesektor. Vor allem bei der Gewinnung und Verteilung fossiler Brennstoffe sind leicht umzusetzende und kosteneffiziente Methanminderungsmaßnahmen wie die Beseitigung von Leckagen in der Erdgasinfrastruktur vorhanden. Methanemissionen aus Feuerungsanlagen lassen sich zudem durch technische Maßnahmen reduzieren. Grundsätzlich ist aber eine Transformation des gesamten Energiesystems und ein Ausstieg aus allen fossilen Energieträgern notwendig, um eine deutliche Minderung der Methanemissionen zu erreichen.

3.2.1.1 Gewinnung und Verteilung von Brennstoffen

In Deutschland sind die Methanemissionen aus der Gewinnung und Verteilung von Brennstoffen durch die Einstellung des Steinkohlebergbaus, die Erneuerung des Erdgasnetzes und die energetische Nutzung des Grubengases in den vergangenen Jahren deutlich zurückgegangen.

Um Fortschritte und Problemfälle schnell entdecken und quantifizieren zu können, spricht sich das Umweltbundesamt für eine häufigere regelmäßige Begehung, Überprüfung und Emissionsquantifizierung der Gasinfrastruktur (Leak Detection And Repair (LDAR)) aus. Ferner unterstützt das Umweltbundesamt die im Forschungsbericht des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfaches (DVGW) aufgezeigten Maßnahmen zur Emissionsreduzierung (Große und Köllmer 2019) ausdrücklich. Darüber hinaus hat die Oil and Gas Methane Partnership umfangreiche technische Dokumente dazu veröffentlicht, an welcher Stelle Emissionen auftreten und wie diese quantifiziert und vermieden werden können (CCAC 2017). Das Umweltbundesamt begrüßt diese Arbeiten und wünscht sich ein europaweit einheitliches Reporting nach diesen Standards.

Im Transportnetz wurden in den Jahren 2020 und 2021 umfangreiche Messungen an der Infrastruktur durchgeführt. Hierbei zeigte sich, dass an 0,5 Prozent

der gemessenen Leckagen über 90 Prozent der Gesamtemissionen auftraten. Die Erdgastransportunternehmen planen, bis Ende des Jahres 2025 die Methanemissionen für das gesamte deutsche Netz um 50 Prozent bezogen auf das Jahr 2015 zu reduzieren (Vereinigung der Fernleitungsnetzbetreiber Gas e. V. 2021). Das Umweltbundesamt spricht sich für eine regelmäßige Begutachtung der Infrastruktur, insbesondere der stark emittierenden Anlagenteile, und eine zügige Behebung von Leckagen aus.

3.2.1.2 Technische Anpassungen bei Anlagen und der Nutzung von Brennstoffen

Insbesondere bei der Nutzung von gasförmigen Brennstoffen (darunter Erdgas, Biogas, Biomethan, Deponiegas und Klärgas) in Verbrennungsmotoren wird der Brennstoff nicht vollständig verbrannt. Ein kleiner Teil des Brennstoffes, der bei Erdgas zu über 90 Prozent und bei Biogas, Klärgas und Deponiegas zu großen Teilen aus Methan besteht, entweicht unverbrannt in die Atmosphäre. Wegen des hohen Treibhausgaspotenzials von Methan stellt der sogenannte Methanschluß ein Problem für alle Verbrennungsmotoranlagen mit methangashaltigen Brennstoffen dar.

Wesentliche Quellen für unverbrannte Methanemissionen sind bei Gasmotoren der Schlupf während der Ventilüberschneidung, Fehlzündungen, das Verlöschen der Flamme an Wänden und Brennraumspalten (Quenching) sowie die unvollständige Verbrennung insbesondere bei inhomogenen Brennstoffgemischen (de Zwart et al. 2012). Wichtige Einflussgrößen auf die Methanemissionen im Abgas sind die Überschneidungen der Einlass- und Austrittszeiten der Ventile, die Brennraumgeometrie, das Brennstoff-Luftverhältnis und die Brennraumtemperatur.

Lambda-1-Motoren, welche den Brennstoff stöchiometrisch verbrennen, sind in der Regel mit 3-Wege-Katalysatoren ausgestattet und weisen niedrigere Methanemissionen auf als Mager- und Zündstrahlmotoren, welche den Brennstoff mit Luftüberschuss verbrennen. Das zeigt sich u. a. in den unterschiedlichen Emissionsgrenzwerten der 44. Verordnung zur Durchführung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes (44. BImSchV). Der Emissionsgrenzwert der 44. BImSchV für Mager- und Zündstrahlmotoren in Höhe von 1,3 Gramm Gesamtkohlenstoff je Normkubikmeter Abgas gilt für Erdgasmotoren ab 2025 und ist voraussichtlich durch eine rein motorische Minderung realisierbar.

Der Emissionsgrenzwert der 44. BImSchV für Lambda-1-Motoren in Höhe von 0,30 Gramm je Kubikmeter ist durch den Einsatz eines 3-Wege-Katalysators einhaltbar. Da Lambda-1-Motoren meist niedrigere elektrische Wirkungsgrade aufweisen als Magermotoren, können die CO₂-Emissionen pro erzeugter Menge Energie höher sein als beim Magermotor. Bei einem Vergleich beider Techniken müssen die Treibhausgasemissionen als CO₂-Äquivalente verglichen werden. Forschungsarbeiten zu diesem Thema hat unter anderem die Ostbayerische Technische Hochschule Amberg-Weiden durchgeführt (Trötsch et al. 2022).

Da die Methanemissionen bei allen Gasmotortypen aus Sicht des Klimaschutzes unangemessen hoch sind, kommt den Verfahren zur methanspezifischen Abgasreinigung eine hohe Bedeutung zu. Für Magermotoren kann durch Abgasreinigungstechnik mittels Oxidationskatalysatoren eine Reduzierung der Methanemissionen erreicht werden. Im Abgas enthaltene gasförmige Kohlenwasserstoffe werden dabei zu Kohlenstoffdioxid und Wasser oxidiert. Die effektive Minderung von Methan erfordert insbesondere hohe Abgastemperaturen im Bereich um etwa 550 Grad Celsius. Für Lambda-1-Motoren können 3-Wege-Katalysatoren im Hinblick auf die Minderung von Methan weiterentwickelt werden. Bisher sind beide Abgasnachbehandlungstechniken nicht marktreif, da wegen eines bisher fehlenden anspruchsvollen Methangrenzwertes kein Anreiz zur Entwicklung besteht. Zum erreichbaren Minderungspotenzial sind daher derzeit keine quantitativen Aussagen möglich.

Eine Reduzierung auf Werte, wie sie im Abgas von Kohlekraftwerken gemessen werden (um und unter 10 Milligramm je Kubikmeter bei 6 Prozent Sauerstoff (O₂)), könnte derzeit nur mittels einer thermischen Nachverbrennung erreicht werden. Thermische Nachverbrennungsanlagen werden hauptsächlich in Bereichen eingesetzt, bei denen hohe Gehalte organischer Verbindungen in der Abluft vorzufinden sind. Hierbei werden bei Temperaturen zwischen 650 und 820 Grad Celsius die in der Abluft enthaltenen brennbaren Stoffe oxidiert. Die Beständigkeit der thermischen Nachverbrennung gegenüber Katalysatorgiften wie Chlor- und Schwefelverbindungen ist ein Vorteil dieses Abgasreinigungsverfahrens. Der Nachteil dieses Verfahrens ist, dass es mit einer flexiblen Fahrweise der Anlagen, mit teilweise wenigen Stunden pro Tag, wegen der kontinuierlichen Bereitstellung der hohen Temperaturen in der thermischen Nachverbrennungsanlage nicht vereinbar ist.

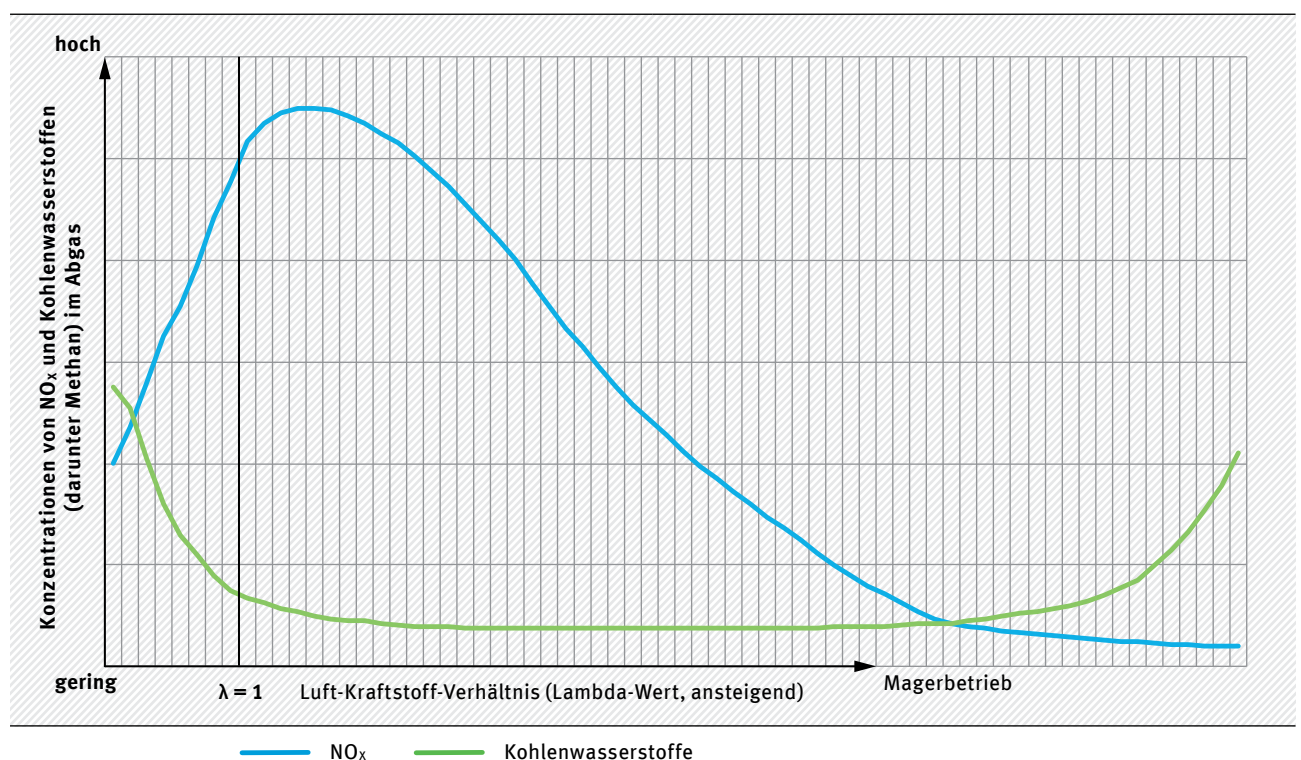
Weiter erfordert die Technik hohe Investitionskosten sowie gegebenenfalls die Zugabe von weiterem Brennstoff, um die Betriebstemperaturen der thermischen Nachverbrennung zu erreichen (Böhm et al. 2010). Hinzu kommt, dass der Platzbedarf für die Einrichtungen zur thermischen Nachverbrennung nach derzeitigem Kenntnisstand hoch ist. Gerade im Falle von großen Verbrennungsmotoranlagen mit ihren großen Abgasvolumenströmen dürfte der zusätzliche Platzbedarf, aber auch die mit dem Verfahren verbundenen zusätzlichen Investitionskosten den Einsatz dieses Verfahrens erheblich erschweren. Insgesamt wird daher die Technik der thermischen Nachverbrennung für Verbrennungsmotoranlagen zurzeit nur in Nischenanwendungen wie Deponiegasmotoren angewendet. Eine leistungsfähige Abgasreinigung ist folglich zügig zu entwickeln und die Methan-Grenzwerte sind daran anzupassen. Diese Technik ist einerseits während einer Übergangszeit, in der noch Erdgas-Blockheizkraftwerke (BHKW) in Betrieb sind, zur Minderung der Treibhausgasmissionen erforderlich. Andererseits wird methanspezifische Abgasreinigungstechnik auch bei der Nutzung von Biomethan, Biogas oder methanhaltigem Power to Gas (PtG) in

Verbrennungsmotoren benötigt, da andernfalls die Methanemissionen so hoch sind, dass Klimaneutralität nicht erreicht werden kann. Der Einsatz einer Abgasreinigung sollte auch verhindern, dass der Ersatz von Kohlekraftwerken durch Gasmotoranlagen wie bisher mit erhöhten Methanemissionen einhergeht. Diese Methanemissionen schmälern den Vorteil der Erdgasfeuerungen gegenüber Kohlefeuerungen im Hinblick auf die Klimagasemissionen um etwa ein Drittel, wenn eine Erdgas-Verbrennungsmotoranlage den Emissionsgrenzwert der 44. Bundes-Immissionsschutzverordnung für Gesamt-Kohlenstoff (als Indikator für Methan) ausschöpft.

Solange Katalysatoren zur Minderung von Methan noch nicht marktreif sind, können die Emissionen von Mager- und Zündstrahlmotoren nur mit motorischen Maßnahmen gemindert werden. Dabei kommt dem Zusammenspiel der Emissionen von Stickstoffoxiden (NO_x) und Methan eine besondere Bedeutung zu. Motoren, die Methan und Stickstoffoxide rein motorisch (ohne Abgasnachbehandlung) mindern, arbeiten zum Zweck der NO_x -Minderung bei hohem Luftüberschuss. Ab einem bestimmten Luftüberschuss steigt jedoch die Methanemission (siehe Abbildung 8).

Abbildung 8

Typische Verläufe der Emissionen (NO_x und Kohlenwasserstoffe) in Abhängigkeit vom Lambda-Wert



Quelle: UBA, Eigene Darstellung

Dieses Problem kann sich auf besondere Art und Weise bei Verbrennungsmotoren stellen, die zu einem späteren Zeitpunkt auf (aus regenerativem Strom erzeugten) Wasserstoff umstellen möchten (H₂-ready-Geräte). Da Wasserstoff heißer verbrennt als Erdgas, sind auch die NO_x-Emissionen höher als bei der Verbrennung von Erdgas. Eine rein motorische Minderung von NO_x hätte zur Folge, dass der Motor bei noch höherem Luftüberschuss betrieben würde. Im „vorübergehenden“ Erdgasbetrieb könnten dann höhere Methanemissionen entstehen als bei einem nicht wasserstoffgeeigneten Erdgasmotor.

Es muss darauf geachtet werden, dass H₂-ready-Geräte beim Betrieb mit Erdgas (solange, wie Wasserstoff noch nicht zur Verfügung steht) nicht mehr Methan emittieren als auf Erdgas ausgelegte Geräte. Das betrifft vor allen Dingen Verbrennungsmotoranlagen. Um dies zu gewährleisten, sind folgende gesetzgeberische Maßnahmen erforderlich:

- ▶ Einführung eines Methan-Emissionsgrenzwerts für Verbrennungsmotoranlagen in der EU-Richtlinie über mittelgroße Feuerungsanlagen
- ▶ Einführung eines Methan-Emissionsgrenzwerts für kleine Verbrennungsmotoranlagen (< 1 Megawatt Feuerungswärmeleistung) im Rahmen einer nationalen Bundes-Immissionsschutzverordnung.

Da auch in einem „treibhausgasneutralen“ Deutschland methanhaltige Brennstoffe wie Gas aus PtG, Biogas oder Deponiegas weiterhin eine (wenn auch kleine) Rolle spielen sollen, müssen die Methanemissionen aus stationären Verbrennungsmotoranlagen durch Abgasreinigung weiter reduziert werden. Hierzu ist Forschung und Entwicklung erforderlich.

Magermotoren, die eine Abgasreinigung (in Form einer Selektiven Katalytischen Reduktion (kurz SCR)) zur Minderung der Stickstoffoxide einsetzen, können bei weniger Luftüberschuss betrieben werden; damit entstehen auch weniger Methanemissionen als bei einer rein motorischen NO_x-Minderung bei höherem Luftüberschuss. Ein Vorteil dieser Variante ist auch der höhere elektrische Wirkungsgrad. In vielen Fällen können Betreiber die SCR allein durch die höheren Stromerlöse finanzieren.

Die geltenden NO_x-Emissionsgrenzwerte der EU-Richtlinie 2015/2193 über mittelgroße Feuerungsanlagen für Verbrennungsmotoranlagen mit gasförmigen Brennstoffen können mit rein motorischen Maßnahmen, für neue Erdgasmotoranlagen nur mit einer sehr mageren Verbrennung („enhanced lean burn“) eingehalten werden. Da die EU-Richtlinie keine Emissionsgrenzwerte für Methan enthält, ist zu vermuten, dass die Methanemissionen solcher Anlagen hoch sind.

Zur Minderung sowohl der NO_x- als auch der Methanemissionen muss folglich ein Methan-Grenzwert in die EU-Richtlinie über mittelgroße Feuerungsanlagen (EU-RL 2006/123/EG) aufgenommen werden; gleichzeitig ist der NO_x-Grenzwert dahingehend zu senken, dass er nur mit Abgasreinigung, also mit SCR eingehalten werden kann. In Deutschland ist dies sowohl für Großfeuerungsanlagen (13. BImSchV) als auch für mittelgroße Feuerungsanlagen (44. BImSchV) bereits der Fall. Für Anlagen unter 1 Megawatt Feuerungswärmeleistung sind bundesweit gültige Emissionsgrenzwerte noch einzuführen.

3.2.1.3 Sektorübergreifende Transformation der Energieversorgung

In unserem heutigen Wirtschaftssystem kommt Gas, vornehmlich Erdgas, in nahezu allen Anwendungsbereichen vor: insbesondere für die Raum- und Prozesswärmeversorgung, in der chemischen Industrie, in der Stromversorgung bis hin zur Mobilität in erdgasbetriebenen Fahrzeugen^{8,9}. Um den Klimawandel erfolgreich zu begrenzen, ist eine Transformation weg von fossiler Energie hin zu erneuerbaren Energien unausweichlich. Oberste Prämisse im Sinne des Vorsorgeprinzips ist es, Treibhausgasemissionen zu vermeiden und gleichzeitig die Nutzung und den Verbrauch von Ressourcen und alle negativen Umwelteffekte möglichst gering zu halten. Dazu sind viele Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft notwendig – sowohl bei der Nachfrage nach Energie und Gütern als auch bei deren Produktion. Um Energie und natürliche Ressourcen effizient einzusetzen, müssen überall, wo es technisch möglich ist, erneuerbare Energien, insbesondere erneuerbarer Strom, direkt genutzt werden. Über die Nutzung von erneuerbarem

⁸ Erdgas wird seit einigen Jahren als ein alternativer Kraftstoff vor allem auch im Straßengüterfernverkehr diskutiert. Trotz eines gewissen Wachstums ist der Anteil an den neuzugelassenen Lkw jedoch absolut noch gering. Aktuell ist unklar, ob bzw. wie lange sich dieser Trend fortsetzen wird.

⁹ Auch im Seeverkehr wird von einigen Akteuren die Nutzung von verflüssigtem Erdgas vorangetrieben, wobei unklar ist, ob bezogen auf die Kraftstoffbedarfe relevante Anteile erreicht werden können.

Strom und Synthesen mittels Power to Gas-Techniken kann unter hohen Energieverlusten ein synthetisches erneuerbares Gas (synthetisches Methan) bereitgestellt werden (Purr et al. 2016; 2019). Biomethan steht aus Ressourcen- und Klimaschutzgründen nur in begrenztem Umfang zur Verfügung, beispielsweise können nicht stofflich nutzbare biogene Abfall- und Reststoffe zur Bereitstellung biogener Gase genutzt werden. Der wesentliche Anteil des zukünftigen Gasbedarfes wird mittels Power to Gas (PtG) erzeugt werden müssen. Brennstoffe sind in einem nachhaltigen, vollständig auf erneuerbaren Energien basierenden Energiesystem ein wertvolles Gut und sollten nur dort zum Einsatz kommen, wo dies technisch nicht anders möglich ist. Denn je mehr Energie – auch in Form von Gas – wir benötigen, desto mehr Photovoltaik- und Windenergieanlagen für die Stromerzeugung und damit auch mehr Ressourcen benötigen wir für deren Bereitstellung.

Mit den Strategien einer solchen nachhaltigen Transformation des Energie- und Wirtschaftssystems werden die Gasbedarfe und folglich auch die dabei verursachten Methanemissionen deutlich sinken. So zeigt das Umweltbundesamt in seiner Studie „Wege in eine ressourcenschonende Treibhausgasneutralität – RESCUE“ (Purr et al. 2019), wie der Gasbedarf bis zur Treibhausgasneutralität auf bis zu 140 Terawattstunden sinken kann¹⁰.

Zentral dabei ist die Umstellung der Raumwärmerversorgung. Generell gilt es, die vorhandenen, sehr hohen Energieeffizienzpotenziale möglichst schnell zu heben und die Energienachfrage zu senken. Zwar ist es technisch möglich, erneuerbares Gas, synthetisches Methan oder Wasserstoff für das Heizen von Gebäuden in Brennstoffzellen oder auch Heizkesseln einzusetzen, jedoch gibt es ausreichend brennstofffreie Alternativen aus erneuerbaren Energien wie Solarthermie, Geothermie, Umweltwärme (mit Wärmepumpen) und unvermeidbare Abwärme. Wärmepumpen sind energieeffizienter und ersetzen aus der gleichen Einheit an erneuerbarem Strom etwa drei Einheiten fossile Brennstoffe. Heizen mit synthetischem Methan oder Wasserstoff wird dementsprechend deutlich teurer werden – und nach heutigem Kenntnisstand mittel- bis langfristig zwei- bis dreimal so hohe Energiekosten verursachen wie das

Beheizen mit einer Wärmepumpe. Das Umweltbundesamt empfiehlt, den Brennstoffeinsatz in Gebäuden zu beenden. Konkret sollen möglichst schnell keine Öl-Heizungen mehr installiert werden. Vor dem Hintergrund der Ambitionssteigerung im Klimaschutz sollten außerdem spätestens ab 2026 auch keine neuen Gasheizungen mehr installiert werden. Vor dem Hintergrund der Nutzungszyklen sollte so der Ausstieg aus gasbasierten Heizungen bis 2045 gelingen (Purr et al. 2021).

Was für Häuser mit eigener Heizung gilt, müssen auch Wärmenetze erfüllen: Sie müssen bis 2045 auf treibhausgasneutrale Energieträger umgestellt werden. Auch hier gilt es, den Brennstoffwechsel hin zur direkten Nutzung von erneuerbarem Strom und Umweltwärme zu realisieren, beispielsweise durch effiziente Kombinationen aus Solarthermie und Umweltwärme mit Großwärmepumpen sowie Blockheizkraftwerken. Für Letztere wird dann erneuerbarer Wasserstoff oder synthetisches Methan benötigt. Wird Wasserstoff statt synthetischen Methans als Brennstoff genutzt, können die diffusen Methanemissionen, die beim Transport von Methan und beim Betrieb von BHKW anfallen, vermieden werden. Wasserstoff weist nur etwa ein Fünftel der Klimawirkung von Methan auf und ist damit beim Austritt durch Undichtigkeiten in die Atmosphäre klimafreundlicher. Auch hier werden bereits die Weichen gestellt, beispielsweise durch den KWK-Innovationspiloten im Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz (KWKG 2020) oder wie in der nationalen Wasserstoffstrategie die angekündigte Förderung von „Wasserstoff-Readiness“-KWK-Anlagen (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) 2020). Gleichwohl sind Undichtigkeiten an sich, unabhängig davon, ob Methan oder Wasserstoff entweicht, durch technische Maßnahmen und engmaschige Überwachung immer auf ein Minimum zu begrenzen.

Auch in der Industrie und im Gewerbe-, Handels- und Dienstleistungsbereich (GHD) wird unter den Prämissen einer vollständig auf erneuerbaren Energien basierenden Energieversorgung methanhaltiges Gas in deutlich geringerem Umfang als heute zum Einsatz kommen (Purr et al. 2019). Heute wird in einer Vielzahl von Produktionsprozessen Gas zur Wärmebereitstellung genutzt. Eine Dekarbonisierung dieser Prozesswärmeversorgung sollte, soweit möglich, in erster Linie durch die Elektrifizierung erfolgen. Im niedrigen bis mittleren Temperaturbereich ist

¹⁰ Szenario GreenSupreme. Werden Energieeffizienzmaßnahmen und Maßnahmen zur effizienten Sektorkopplung nicht konsequent umgesetzt oder verschleppt, liegt der Gasbedarf höher. Beispielhaft ist hier das Szenario GreenLate mit langfristig rund 330 Terawattstunden zu nennen.

dies sehr effizient durch Wärmepumpen möglich. Die Elektrifizierung von Hochtemperaturprozessen (zum Beispiel Wärmeöfen zur Stahlvergütung, Glasschmelzwannen) hingegen muss nach derzeitigem Kenntnisstand durch eine direktere Verwendung von elektrischer Energie (zum Beispiel Widerstandsbeheizung oder Lichtbogen) erfolgen. In einigen Bereichen ist die Elektrifizierung nicht oder nur unter sehr hohen technischen Aufwänden möglich, beispielsweise bei besonderen Anforderungen an die Ofenatmosphäre oder bei sehr hohen benötigten Temperaturen (> 1.600 Grad Celsius). Hier kommen dann erneuerbare synthetische Brennstoffe (Wasserstoff und Methan) zum Einsatz.

Die direkte Verwendung von Strom ist auch im Verkehr die effizienteste Lösung und daher zu priorisieren. Bereits heute spielt Erdgas nur eine untergeordnete Rolle in diesem Anwendungsbereich. Die wissenschaftlichen Studien und Szenarien für die Zukunft geben keinerlei Hinweise, dass sich dies ändern wird. Synthetisches Methan oder biogene Gase aus Rest- und Abfallstoffen werden voraussichtlich keine Relevanz bei der Verkehrswende einnehmen.

Zentrales Fundament für eine Transformation der Energieversorgung ist eine schnelle Dekarbonisierung der Stromversorgung mit einem ambitionierten Ausbau der erneuerbaren Energien. Die Pläne der Bundesregierung, die einen Anteil erneuerbarer Energien von 80 Prozent am Bruttostromverbrauch bis zum Jahr 2030 erreichen wollen, sind dafür ein wichtiger Schritt (SPD; GRÜNE; FDP 2021). Gleichfalls soll ein schrittweiser Ausstieg aus der fossilen Gasverstromung bis 2035 erfolgen (Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) 2021). Dieser schrittweise Fuel-Switch hin zur Verstromung von Wasserstoff soll durch Anpassungen der Regularien und Förderinstrumente bereits im Sofort-Klimaschutzprogramm im ersten Halbjahr 2022 adressiert werden. Moderne H₂-ready Gaskraftwerke und Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen sowie junge, auf hocheffiziente und flexible Verstromung gasförmiger Brennstoffe (Grünen Wasserstoff) umgerüstete Kohlekraftwerke gewährleisten die Versorgungssicherheit.

Diese aus Sicht der effizienten Energiewende über alle Anwendungsbereiche hinweg notwendigen Schritte sowie der Fuel-Switch von Erdgas zu Wasserstoff in der Stromversorgung bis 2035 ermöglichen erhebliche Synergien zur Methanstrategie. Der Brennstoffwechsel hin zur Nutzung erneuerbaren Stroms führt

sektorübergreifend dazu, dass die Methanverbrauchsmengen sinken und so auch die damit verbundenen Emissionen bei der Nutzung. In Folge wird mindestens ein Drittel der Verteilnetze nicht mehr wirtschaftlich betreibbar sein (Wachsmuth et al. 2019). Dementsprechend werden auch die bei Transport und Nutzung entstehenden diffusen Methanemissionen sinken. Auch im zukünftig weiter bestehenden Gasnetz können die diffusen Methanemissionen weiter reduziert werden, indem die Betriebsmittel (Verdichter, Vorwärmstrecken) elektrifiziert werden und nicht mehr mit Gas betrieben werden (Wachsmuth et al. 2019). Dies ist nur eine konsequente Fortführung der oben skizzierten Prämissen zur Transformation in ein nachhaltiges Energiesystem.

3.2.2 Landwirtschaft

Das Methan aus der Verdauung von Wiederkäuern stellt einen Zwischenschritt im Kohlenstoff-Kreislauf CO₂ (Luft) – organisch gebundener Kohlenstoff (Pflanze) – Methan (Luft) – CO₂ (Luft) dar. Dem emittierten Methan steht nach dem Zerfall zu CO₂ und der anschließenden Bindung in Pflanzen am Ende zwar eine CO₂-Senke gegenüber, jedoch zeitlich versetzt und mit dem im Vergleich zu CO₂ viel stärkeren Erwärmungseffekt von Methan. Es gibt keinen Referenzwert für einen klimaneutralen Tierbestand, der eine Art „dauerhaftes Verschmutzungsrecht“ für einen Staat begründen würde (Flessa und Osterburg 2021). Die insgesamt steigenden Methankonzentrationen, das hohe Erwärmungspotenzial von Methan und die ehrgeizigen Klimaschutzziele mit einem kurzen Zeithorizont von 10 bis 30 Jahren erfordern, dass das große Potenzial der Verringerung von Methanemissionen aus der Landwirtschaft ausgeschöpft werden muss (ebd.). Die wichtigste Maßnahme im Landwirtschaftssektor ist neben der anaeroben Vergärung von Wirtschaftsdüngern die Minderung von Methan aus tierischer Verdauung. Dies kann am wirksamsten über eine Verkleinerung der Tierbestände erreicht werden – in Deutschland und weltweit (UBA 2021)

Wenn sich gleichzeitig über Maßnahmen im Bereich Ernährung der Konsum tierischer Lebensmittel in Deutschland verringert, werden Verlagerungseffekte (zum Beispiel vermehrter Import) vermieden. Dennoch lässt sich ein Minderungsziel für einen Nutztierbestand in Deutschland nicht linear aus den Konsumzielen ableiten. Stattdessen sollte der maximale nachhaltige Nutztierbestand für Deutschland und in intensiven Tierhaltungsregionen aus den Umwelt-,

Natur- und Klimaschutzziele abgeleitet werden. Ein Reduktionsziel für den Nutztierbestand muss langfristig klar sein und transparent kommuniziert und umgesetzt werden. In Frage kommen etwa eine maximale Viehbesatzdichte auf betrieblicher oder regionaler Ebene, Förderprogramme für betriebliche Umstrukturierungen und handelbare Produktionsrechte nach dem Vorbild der Niederlande.

Bei Umsetzung des von der Borchert-Kommission empfohlenen tierwohlgerechten Umbaus der Nutztierhaltung könnte sich kurzfristig der Bestand verringern, da in bestehenden Ställen mehr Platz angeboten werden muss (BMEL 2020; Grethe et al. 2021).

Begleitend zu einem Abbau der Tierbestände sollten alle zur Verfügung stehenden verfahrenstechnischen und Managementmaßnahmen ausgeschöpft werden, um die Ökoeffizienz der tierischen Erzeugung zu steigern, also die Methanemission pro Kilogramm Fleisch oder Milch zu senken. Solche sind zum Beispiel die Verbesserung von Tierwohl, Tiergesundheit und Langlebigkeit, angepasste Stall- und Entmistungssysteme, neuartige methanhemmende Futterzusatzstoffe und die Aufnahme von Futtereffizienz und Minderung der Methanemission in die Zuchtziele. Solche begleitenden Maßnahmen lassen sich über mehr Forschung und finanzielle Anreize für Betriebe und Unternehmen fördern. Sie sollten jedoch Teil einer integrierten politischen Gesamtstrategie sein, die Tierwohl und Umweltschutz als gleichwertige Schutzgüter gemeinsam betrachtet.

Einen wichtigen Beitrag zur Minderung der Methanemissionen aus Wirtschaftsdüngern kann die vermehrte Vergärung von Gülle in Biogasanlagen und die gasdichte Lagerung von Gärresten leisten. Diese sollten über staatliche Investitionszuschüsse oder ordnungsrechtliche Vorgaben gestärkt werden. Durch die Förderung der Güllevergärung dürfen jedoch nicht mehr Produktionskapazitäten für Gülle (mehr Tiere) oder Energiepflanzen geschaffen werden. Die Menge der in Deutschland in Biogasanlagen verwerteten Gülle könnte Schätzungen zufolge verdoppelt werden (Scholwin et al. 2019). Unsicherheiten bestehen noch bei der möglichen unerwünschten Methan-Freisetzung aus Biogasanlagen und bei der Bildung von mikrobiellen Resistenzen in Gülle von mit Antibiotika behandelten Tieren. Hier ist weitere Forschung notwendig.

3.2.3 Abfall- und Abwasserwirtschaft

Für eine wirkungsvolle Minderung der Methanemissionen auf EU-Ebene wären strikte Kriterien und Parameter für die Abfallannahme auf Deponien zielführend. Diese könnten im Rahmen des begonnenen BREF LAN Prozesses (Referenzdokument zur besten verfügbaren Technologie für Deponien) und/oder in einer zukünftigen Überarbeitung der EU-Deponierichtlinie und somit in der dazugehörigen Entscheidung des Rates (2003/33/EG) (Entscheidung 2003/33/EG) umgesetzt werden. Ein vollständiges Ablagerungsverbot für unbehandelte Abfälle würde die Erreichung der Klimaschutzziele der EU weitgehend und deutlicher unterstützen, und ist mit den heute bestehenden Technologien umsetzbar. Trotz der resultierenden Methanemissionen sollte eine Getrennsammlung und biologische Behandlung von Küchen- und Grünabfällen in der EU vorangetrieben werden, vor allem um die Recyclingziele zu erreichen und eine hochwertige Kreislaufwirtschaft auch in diesem Bereich zu unterstützen.

Um international Methan in der Abfallwirtschaft zu reduzieren, ist es unerlässlich, weltweit die Deponierung von organischen bzw. biologisch abbaubaren Abfällen zu begrenzen beziehungsweise zu beenden. Um die Methan-Minderungspotenziale des Abfallsektors zu erschließen, muss eine integrierte Kreislaufwirtschaft unter Berücksichtigung des gesamten Lebenszyklus von Produkten verfolgt werden, mit dem Ziel, prioritär Abfälle zu vermeiden und falls nicht vermeidbar, sie getrennt zu erfassen und vorrangig zu recyceln oder energetisch zu verwerten. Abhängig von der Ausgangslage und der Unterstützung lässt sich dieses Ziel in vielen Staaten kurz- bis mittelfristig umsetzen und bringt dabei wesentliche weitere Vorteile im Bereich Umwelt, Gesundheit, Wertschöpfung und Green Economy mit sich.

Dies ist insbesondere durch die Vermeidung von Lebensmittelabfällen auf jeder Lebenszyklusstufe, möglichst mit kontinuierlichem Monitoring, sowie mittels Getrennsammlung und Behandlung von Bioabfällen durch Kompostierung, Vergärung, energetische Nutzung oder deren Nutzung als Tierfutter erreichbar. Kompost und Gärreste sollten einer Qualitätssicherung unterliegen, um zur Bodenverbesserung und als Torf- und Kunstdüngerersatz eingesetzt werden zu können. Sie können beim Einsatz in der Landwirtschaft, dem Landschaftsbau und bei der naturbasierten Klimaanpassung im städtischen Raum (Begrünung) einen weiteren Beitrag zum Klimaschutz liefern.



Ergänzend dazu muss verbleibendes Deponiegas möglichst umfassend und frühzeitig gefasst und verwertet werden, da Deponien über einen langen Zeitraum nach Beendigung der Verfüllung noch Methan emittieren. Diese Herangehensweise deckt sich auch mit den Zielen und Strategien der Climate and Clean Air Coalition (CCAC) und anderer internationaler Organisationen zur Methanminderung im Abfallsektor (siehe auch Kapitel 2.3.3.4).

Deshalb ist der Aufbau integrierter Abfallwirtschaftssysteme, ausgerichtet auf eine Verwertung von Ressourcen und Energie, ein zentraler Bestandteil einer Methanminderungsstrategie im Sektor und sollte aufgrund der Synergien auch die Substitutionseffekte durch Recycling und energetische Verwertung bei den CO₂-Emissionen in anderen Branchen (Industrie, Zement, Kraftwerke) einbeziehen. Nach Studien des UBA kann gerade in Schwellen- und Entwicklungsländern (S+E-Ländern) das gesamte Treibhausgasaufkommen durch abfallwirtschaftliche Maßnahmen um bis zu 15 Prozent reduziert werden (Dehoust et al. 2010).

Um Reduktionsmaßnahmen für die Abwasserbehandlung zielführend entwickeln zu können, sind detaillierte Betrachtungen der Emissionen notwendig, insbesondere durch Messungen der verschiedenen Bereiche der Abwasserentsorgung.

Um die genannten Maßnahmen umzusetzen, ist es notwendig, Kooperationen mit internationalen Akteuren innerhalb der EU sowie in der bi- und multilateralen Zusammenarbeit auszubauen, beispielsweise mit der Climate and Clean Air Coalition (CCAC), mit UN-Organisationen, der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), der International Solid Waste Association (ISWA) oder der NDC-Partnerschaft¹¹. Dabei ist vor allem die Unterstützung durch Klimaschutzinitiativen und -fonds und durch die Entwicklungszusammenarbeit einzubeziehen.

Zudem ist es wichtig, das Zusammenwirken von nationalen Zielen und Rahmenbedingungen mit der Umsetzung auf lokaler Ebene zu unterstützen und auszubauen. Auch die Kommunikation zu den Minderungspotenzialen des Abfallsektors und die Quantifizierung von Emissionen muss verbessert werden.

Darüber hinaus sollten entsprechende Strategien und Rechtsvorschriften auf internationaler Ebene entwickelt bzw. auf EU-Ebene fortgeschrieben werden.

¹¹ Mit dem Pariser Klimaabkommen von 2015 verpflichteten sich die Vertragsstaaten, nationale Klimabeiträge (englisch Nationally Determined Contributions, NDCs) festzulegen und umzusetzen. Die im Jahr 2016 ins Leben gerufene globale NDC-Partnerschaft unterstützt Entwicklungsländer bei der Festlegung und Umsetzung ihrer nationalen Klimabeiträge.

4 Erfassung und transparente Berichterstattung von Methanemissionen

Es gibt große Unsicherheiten bei der Quantifizierung der globalen Methanemissionen, insbesondere bei natürlichen Methanquellen. Es existieren aber einige Emissionsinventare, die die Emissionsdaten für alle Regionen der Welt unterteilt nach Quellgruppen erfassen.

Methanemissionen lassen sich an der Quelle messen. Darüber hinaus gibt es Modelle, die die Entstehung und Ausbreitung von Methan in der Atmosphäre simulieren. Auch mithilfe von Satellitenbeobachtungsprogrammen lassen sich mittlerweile Methanquellen detektieren. Da es aber weltweit zu wenig Daten und Informationen zu Emissionsminderungspotenzialen gibt, hat die EU-Kommission zusammen mit dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen den Aufbau eines internationalen Methan-Observatoriums (IMEO) beschlossen (UNEP 2021), das im Frühjahr 2021 seine Arbeit aufgenommen hat.

4.1 Bisherige Berichterstattung unter der Klimarahmenkonvention und dem Kyoto-Protokoll

Die Berichterstattung von Treibhausgasen und somit auch der Methanemissionen erfolgt derzeit jährlich gemäß der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC) für Annex-I-Staaten. Demnach müssen alle im Anhang I der Klimarahmenkonvention aufgeführten Staaten jährlich ein Nationales Inventardokument (NID) erstellen, das detaillierte und vollständige Angaben über den gesamten Prozess der Erstellung der Treibhausgasinventare enthält. Diese Berichte werden transparent veröffentlicht (UNFCCC 2025).

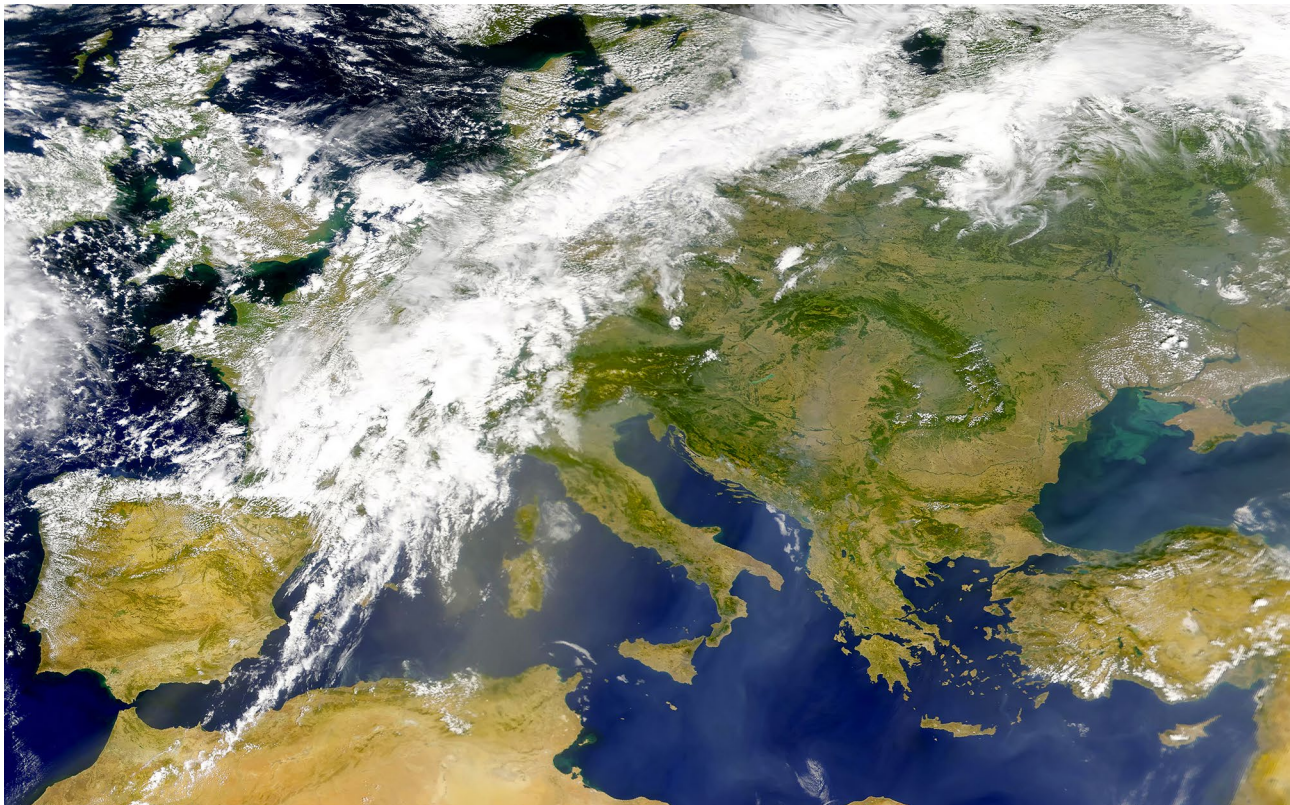
Die Grundlage für die Ermittlung der Emissionen sind derzeit noch die IPCC-Richtlinien von 2006 (IPCC 2006). Diese geben an, wie man möglichst genau Emissionen berechnen kann. Dabei kommt in den meisten Fällen die Formel $\text{Aktivität} \times \text{Emissionsfaktor} = \text{Emission}$ zum Einsatz. Die Aktivitätsrate beschreibt die Bezugsgröße eines bestimmten Emissionsvorgangs: „gefährdete Kilometer eines Fahrzeuges“ oder „eingesetzte Menge eines Brennstoffes“. Der Emissionsfaktor gibt an, wie hoch dabei die durchschnittlichen Emissionen bezogen auf die Aktivität ist, zum Beispiel die Menge entwichenes CH_4 pro Kilometer Gasleitung. Die Staaten berichten die Emissionen dann in einem einheitlichen Tabellenformat (CRT-Common Reporting Tables) für alle Jahre ab 1990.

Nicht-Annex-I Staaten berichten hingegen aller vier Jahre eine National Communication (NC) (UNFCCC 2022). Der Umfang der NC ist wesentlich kleiner als der der Berichterstattung der Annex-I Staaten. Aufgrund der unterschiedlichen Berichtsjahre und auch der unterschiedlich angewendeten IPCC-Richtlinien (zum Teil sind noch die Richtlinien von 1996 in Anwendung) sind die Emissionen nur schwer miteinander vergleichbar.

4.2 Detektion von Methan mit Hilfe von Satelliten

Die weltweite Methandetektion aus Satellitendaten ist eine Fernerkundungsanwendung, die durch die schnelle Entwicklung in den Gebieten der Satellitenplattformen, Algorithmenentwicklung und Sensorik immer mehr an Bedeutung gewonnen hat. Die an Bord befindlichen Spektrometer messen hierbei jedoch nicht direkt die Methankonzentration. Der Sensor registriert vielmehr die Lichtabsorption in engen Wellenlängenbändern über einem Teil des elektromagnetischen Spektrums von 300-2.500 Nanometer. Die spezifische Lichtabsorption in engen Absorptionsbändern innerhalb des Detektionsbereiches des Sensors wird als charakteristischer spektraler Fingerabdruck bezeichnet. Mit Hilfe dieser spektroskopischen Messung und komplexer Strahlungstransfermodellierung ist es dann möglich, auf den Anteil an Methan in der Atmosphäre zu schließen. Weitere Rückschlüsse von den Methankonzentrationen aus den Satellitenmessungen auf Methanemissionen erfordern weitere komplexe Modellierungsansätze.

Hierbei gilt es, die besonderen Größenordnungen der Satellitenmessungen in Erwägung zu ziehen: TROPOMI auf Sentinel5P ist als globaler Atmosphärenmonitoring-Satellit (Flugstreifenbreite 2.600 Kilometer) in der Lage, Methankonzentrations-Datenprodukte auf einem Maßstab von etwa 7 Kilometern pro Pixel zu liefern, wohingegen räumlich höheraufgelöste wissenschaftliche Missionen wie EnMAP oder PRISMA keine direkten Methankonzentrations-Datenprodukte auf operationeller Basis anbieten (Apituley et al. 2021). Bei ihnen besteht jedoch die Möglichkeit, diese Datenprodukte (30 Kilometer Flugstreifenbreite, 30 Meter Pixelgröße) im Zuge wissenschaftlicher



Forschung zu entwickeln und zur Verfügung zu stellen (Guanter et al. 2021). Zudem gibt es in Kanada bereits eine Firma, die seit 2016 auf kommerzieller Basis Methandatenprodukte ihrer eigenen Satellitenflotte anbietet (GHGSAT 2021). GHGSat ist hierbei darauf spezialisiert räumlich hochaufgelöste Methandatenprodukte anzubieten, zum Beispiel für die Öl- und Gasindustrie, Kohlegewinnung und für den Abfallsektor, hauptsächlich bezogen auf Deponien. Zukünftige Entwicklungen in der Methandetektion im Satelliten- oder auch im Drohnenbereich werden vor allem im Dreiklang von Nutzungsanforderungen, Wissenschaft und Forschungsförderung entwickelt.

4.3 Harmonisierung der Berichterstattung

Die EU-Strategie zur Minderung der Methanemissionen als Teil des europäischen Grünen Deals sieht vor, dass es eine einheitliche und vergleichbare Berichterstattung der Methanemissionen gibt. Hierzu wurde unter anderem das Internationale Methanemissionsobservatorium IMEO unter dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen geschaffen (UNEP 2021). Ziel ist unter anderem, die von den Betreibern der Gasinfrastruktur gemeldeten Emissionen zu verifizieren und für die Emissionsberichterstattung der Länder zu nutzen. Für den Fall, dass keine Meldungen

erfolgen, wird das Institut auf Basis von Satellitendaten Emissionswerte ermitteln. Die EU-Methanverordnung schreibt Betreibern ein sehr genaues LDAR-Programm (Leacksuche und -reparatur) vor, das durch häufige Überwachung und schnellen Austausch undichter Komponenten, die Methanemission erheblich reduzieren soll.

Die EU wird diese Daten für ihr Emissionsinventar nutzen. Damit hier nicht zwei Systeme parallel laufen, müssen die Daten auch von den einzelnen Mitgliedstaaten verwendet werden. Das Umweltbundesamt begrüßt diese Pläne und wird auch die Daten der nationalen Betreiber in das Emissionsinventar einfließen lassen.

Literatur

- Abfallablagungsverordnung (AbfAbIV) (2001): Verordnung über die umweltverträgliche Ablagerung von Siedlungsabfällen und über biologische Abfallbehandlungsanlagen: https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?start=%2F%2F*%5B%40attr_id%3D%27bgbl101s0305b.pdf%27%5D#/switch/tocPane?ts=1751453392594
- Apituley, A; Pedergrana, M; Sneep, M; Veefkind, JP; Loyola, D; Hasekamp, O (2021): Sentinel-5 precursor/TROPOMI Level 2 Product User Manual Methane. Download unter: <https://sentinel.esa.int/documents/247904/0/Sentinel-5P-Level-2-Product-User-Manual-Methane/1808f165-0486-4840-ac1d-06194238fa96>, Stand: 30.05.2022
- Becker, A; Düputell, D; Gärtner, A; Hirschberger, R; Oberdörfer, M (2012): Emissionen klimarelevanter Gase aus Kläranlagen. Immissionsschutz(4), S. 182-188. DOI: <https://doi.org/10.37307/j.1868-7776.2012.04.07>
13. BImSchV – Verordnung über Großfeuerungs-, Gasturbinen- und Verbrennungsmotoranlagen vom 6. Juli 2021 (BGBl. I S. 2514), ersetzt V 2129-8-13-2 v. 2.5.2013 I 1021, 1023, 3754 (BImSchV 13 2013)
44. BImSchV – Verordnung über mittelgroße Feuerungs- Gasturbinen- und Verbrennungsmotoranlagen vom 13. Juni 2019 (BGBl. I S. 804), die durch Artikel 3 Absatz 1 der Verordnung vom 6. Juli 2021 (BGBl. I S. 2514) geändert worden ist
- Bioenergy International (2021): Norwegian government presents its 2021-2030 climate action plan. <https://bioenergyinternational.com/policy/norwegian-government-launches-climate-action-plan>, Stand: 30.05.2022
- BMEL – Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2020): Kompetenznetzwerk Nutztierhaltung: Empfehlungen des Kompetenznetzwerkes Nutztierhaltung. Download unter: https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Tiere/Nutztiere/200211-empfehlung-kompetenznetzwerk-nutztierhaltung.pdf;jsessionid=21CFE3A55BD3568ED568332A7C9F980F.live832?__blob=publicationFile&v=3.
- BMLEH - Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (2005a): Tabellen zur Landwirtschaft. Viehbestand. Download unter: <https://www.bmel-statistik.de/fileadmin/daten/3100200-0000.xlsx>
- BMLEH - Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (2005b): Tabellen zur Landwirtschaft. Leistungen der kontrollierten Milchkühe und der Kühe insgesamt. Download unter: <https://www.bmel-statistik.de/fileadmin/daten/3110300-0000.xlsx>
- BMU – Bundesministerium für Umwelt Naturschutz und nukleare Sicherheit (2019): Projektionsbericht der Bundesregierung 2019 für Deutschland gemäß Verordnung (EU) Nr. 525/2013. Bonn. Download unter: https://cdr.eionet.europa.eu/de/eu/mmr/art04-13-14_lcds_pams_projections/projections/envxnw7wq/Projektionsbericht-der-Bundesregierung-2019.pdf.
- BMU – Bundesministerium für Umwelt Naturschutz und nukleare Sicherheit (2020): Abfallvermeidungsprogramm des Bundes unter Beteiligung der Länder - Fortschreibung. Download unter: <https://www.bmu.de/download/abfallvermeidungsprogramm-des-bundes-unter-beteiligung-der-laender-fortschreibung-wertschaetzen-statt-wegwerfen>.
- BMU – Bundesministerium für Umwelt Naturschutz und Reaktorsicherheit (2013): Abfallvermeidungsprogramm des Bundes unter Beteiligung der Länder. Bonn. Download unter: <http://webde/gruppen/bibliothek/Onlinebuecher/EB008107.pdf>.
- BMWi – Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2020): Die Nationale Wasserstoffstrategie. Berlin. Download unter: https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/downloads/files/die-nationale-wasserstoffstrategie.pdf;jsessionid=5385CA013649DAFAF73F58DAD9F0A6D7.live382?__blob=publicationFile&v=1.
- BMWK – Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (2021): Eröffnungsbilanz Klimaschutz. Berlin. Download unter: https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Downloads/Energie/220111_eroeffnungsbilanz_klimaschutz.pdf?__blob=publicationFile&v=22Bundesregierung.
- Böhm, W; Danner, J; Dutzi, R; Schlichter, E; Stöcklein, F (2010): Ermittlung des Standes der Emissionsminderungstechnik bei Verbrennungsmotoranlagen, Ermittlung technischer Grundlagen für immissionsschutzrechtliche Anforderungen an diese Anlagen: Teilvorhaben 05, Paket 3: Erdgas. Dessau-Roßlau. Umweltbundesamt. Siehe: <https://search.ebscohost.com/login.aspx?direct=true&db=cat04356a&AN=fuu.02351503&lang=de&site=eds-live>
- Boston University (2025): <https://visualizingenergy.org/global-anthropogenic-methane-emissions-1970-2022/>, Stand: 02.07.2025
- Butler, T; Leitao, J; Lupascu, A (2020): Consideration of methane emissions in the modelling of ozone concentrations in chemical transport models : final report. Texte 67/2020. Dessau-Roßlau. Download unter: <https://www.umweltbundesamt.de/en/publikationen/consideration-of-methane-emissions-in-the-modelling>.
- CCAC – Climate & Clean Air Coalition (2017): Oil and Gas Methane Partnership Technical Guidance Documents. Download unter: <https://www.ccacoalition.org/en/content/oil-and-gas-methane-partnership-technical-guidance-documents>, Stand: 20.05.2022
- CCAC – Climate & Clean Air Coalition (2020): The Climate and Clean Air Coalition 2030 Strategy. Download unter: <https://www.ccacoalition.org/en/resources/climate-and-clean-air-coalition-2030-strategy>, Stand: 20.05.2022
- CCAC – Climate & Clean Air Coalition (2021): Global Methane Pledge. <https://www.globalmethanepledge.org/>, Stand: 20.05.2022

- Climate Watch (2025): Data Explorer. World Resources Institute. Washington, DC. <https://www.climatewatchdata.org/>, Stand: 17.06.2025
- COM(2020) 663 final – Mitteilung der Kommission an das europäische Parlament, den Rat, den europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen über eine EU-Strategie zur Verringerung der Methanemissionen
- de Zwart, M; van Dijk, G; Klimstra, J (2012): Methane emissions from gas engines driving combined heat and power installations. *Journal of Integrative Environmental Sciences* 9, S. 14. DOI: <https://doi.org/10.1080/1943815X.2012.691885>
- Dehoust, G; Schüler, D; Vogt, R; Giegrich, J (2010): Klimaschutzpotenziale der Abfallwirtschaft: Am Beispiel von Siedlungsabfällen und Altholz. *Texte 06/2010*. Dessau-Roßlau. Download unter: <https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/461/publikationen/3907.pdf>.
- Deponieverordnung (DepV) (2009): Verordnung über Deponien und Langzeitlager: https://www.gesetze-im-internet.de/depv_2009/
- EEG 2014 – Erneuerbare-Energien-Gesetz vom 21. Juli 2014 (BGBl. I S. 1066), das durch Artikel 1 des Gesetzes vom 22. Dezember 2014 (BGBl. I S. 2406) geändert worden ist
- Entscheidung 2003/33/EG: Entscheidung des Rates vom 19. Dezember 2002 zur Festlegung von Kriterien und Verfahren für die Annahme von Abfällen auf Abfalldeponien gemäß Artikel 16 und Anhang II der Richtlinie 1999/31/EG. Download unter: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/ALL/?uri=celex:32003D0033>
- EU-Richtlinie 91/271/EWG des Rates vom 21. Mai 1991 über die Behandlung von kommunalem Abwasser
- EU-Richtlinie 1999/31/EG des Rates vom 26. April 1999 über Abfalldeponien
- EU-Richtlinie (EU) 2015/2193 des europäischen Parlaments und des Rates vom 25. November 2015 zur Begrenzung der Emissionen bestimmter Schadstoffe aus mittelgroßen Feuerungsanlagen in die Luft
- EU-Verordnung (EU) 2024/1787 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 13. Juni 2024 über die Verringerung der Methanemissionen im Energiesektor und zur Änderung der Verordnung (EU) 2019/942. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:32024R1787>
- Evans, M; Roshchanka, V (2014): Russian policy on methane emissions in the oil and gas sector: A case study in opportunities and challenges in reducing short-lived forcers. *Atmospheric Environment* 92, S. 199-206. DOI: <https://doi.org/10.1016/j.atmosenv.2014.04.026>
- FAO – Welternährungsorganisation der Vereinten Nationen (2025a): FAOSTAT: Climate Change - Emissions. <https://www.fao.org/faostat/en/#data/GT>, Stand: 17.06.2025
- FAO – Welternährungsorganisation der Vereinten Nationen (2025b): FAOSTAT: Crops and livestock products. <https://www.fao.org/faostat/en/#data/QCL> Stand: 05.06.2025
- Finanzen.Net (2021): Finanzen – Umrechnung Währungen. https://www.finanzen.net/devisen/euro-russischer_rubel-kurs/, Stand: 30.05.2022
- Flessa, H; Osterburg, B (2021): Stellungnahme zur Veröffentlichung „Landwirtschaft und Klimawandel: Stimmt die Rechnung“ von Friedrich Kuhlmann im Band 99, Ausgabe 2, 2021. *Zeitschrift für Agrarpolitik und Landwirtschaft* Band 99(2), S. 5. DOI: <https://doi.org/10.12767/buel.v99i2.369>
- GHGSAT (2021): Global Emissions Monitoring. <https://www.ghgsat.com/en/>, Stand: 30.05.2022
- Grethe, H; Martinez, J; Osterburg, B; Taube, F; Thom, F (2021): Klimaschutz im Agrar- und Ernährungssystem Deutschlands: Die drei zentralen Handlungsfelder auf dem Weg zur Klimaneutralität. Gutachten für die Stiftung Klimaneutralität. Berlin. Download unter: https://www.stiftung-klima.de/app/uploads/2021/06/2021-06-01-Klimaneutralitaet_Landwirtschaft.pdf, Stand: 16.12.2021
- Große, C; Köllmer, A (2019): Abschlussbericht G 201813 2019-09 Gas. Erstellung eines Leitfadens mit Maßnahmen zur technischen Reduzierung von Methanemissionen im Gasverteilnetz (ME-Red DSO). DBI Gas und Umwelttechnik GmbH. Leipzig. Download unter: <https://www.dvgw-regelwerk.de/plus/#technische-regel/dvgw-g-201813/affa2e>, Stand: 30.05.2022
- Guanter, L; Irakulis-Loitxate, I; Gorroño, J; Sánchez-García, E; Cusworth, DH; Varon, DJ; Cogliati, S; Colombo, R (2021): Mapping methane point emissions with the PRISMA spaceborne imaging spectrometer. *Remote Sensing of Environment* 265, S. 112671. DOI: <https://doi.org/10.1016/j.rse.2021.112671>
- IPCC – Intergovernmental Panel on Climate Change (2006): 2006 IPCC Guidelines for National Greenhouse Gas Inventories. National Greenhouse Gas Inventories Programme, Eggleston H.S., Buendia L., Miwa K., Ngara T. and Tanabe K. (Hrsg.). IGES, Japan. Download unter: <https://www.ipcc-nggip.iges.or.jp/public/2006gl/>, Stand:
- IPCC – Intergovernmental Panel on Climate Change (2014): Klimaänderung 2014: Synthesebericht. Beitrag der Arbeitsgruppen I, II und III zum Fünften Sachstandsbericht des Zwischenstaatlichen Ausschusses für Klimaänderungen (IPCC). Hauptautoren, Pachauri, HK und Meyer, LA (Hrsg.). IPCC, Genf, Schweiz. Deutsche Übersetzung durch Deutsche IPCC-Koordinierungsstelle, Bonn, 2016. Download unter: https://www.ipcc.ch/site/assets/uploads/2018/02/IPCC-AR5_SYR_barrierefrei.pdf, Stand: 16.12.2021
- IPCC – Intergovernmental Panel on Climate Change (2021): Summary for Policymakers. In: *Climate Change 2021: The Physical Science Basis. Contribution of Working Group I to the Sixth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change*. Masson-Delmotte, V; Zhai, P; Pirani, A; Connors, SL; Péan, C; Berger, S; Caud, N; Chen, Y; Goldfarb, L; Gomis, MI; Huang, M; Leitzell, K; Lonnoy, E; Matthews, JBR; Maycock, TK; Waterfield, T; Yelekçi, O; Yu, R; Zhou, B (Hrsg.). Cambridge University Press. Im Druck. Download unter: https://www.ipcc.ch/report/ar6/wg1/downloads/report/IPCC_AR6_WGI_Full_Report.pdf, Stand: 16.12.2021
- Kaza, S; Yao, L; Bhada-Tata, P; Woerde, FV (2018): What a waste 2.0: A Global Snapshot of Solid Waste Management to 2050. World Bank Group. Washington. Download unter: <https://olc.worldbank.org/system/files/What%20a%20Waste%202.0%20Overview.pdf>, Stand: 16.12.2021
- KWKG 2020 – Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz vom 21. Dezember 2015 (BGBl. I S. 2498), das zuletzt durch Artikel 88 des Gesetzes vom 10. August 2021 (BGBl. I S. 3436) geändert worden ist
- Norwegian Petroleum (2021): Emissions to air. <https://www.norskpetroleum.no/en/environment-and-technology/emissions-to-air/>, Stand: 30.05.2022

- Purr, K; Osiek, D; Lange, M; Adlunger, K; Burger, A; Hain, B; Kuhnhen, K; Lehmann, H; Mönch, L; Müschen, K; Proske, C; Schmied, M; Vollmer, C (2016): Integration von Power to Gas/ Power to Liquid in den laufenden Transformationsprozess. Position. Dessau-Roßlau. Download unter: <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/integration-von-power-to-gaspower-to-liquid-in-den>.
- Purr, K; Günther, J; Lehmann, H; Nuss, P; Kropf, A (2019): Wege in eine ressourcenschonende Treibhausgasneutralität – RESCUE: Langfassung. Climate Change 36/2019. Dessau-Roßlau. Download unter: <https://www.umweltbundesamt.de/rescue>.
- Purr, K; Wehnmann, K; Balzer, F; Erxleben, F; Hendzlik, M; Kahrl, A; Lange, M; Lünenbürger, B; Joscha, S; Weyland, M (2021): Treibhausgasminderung um 70 Prozent bis 2030: So kann es gehen! Position. Download unter: <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/treibhausgasminderung-um-70-prozent-bis-2030>.
- Scholwin, F; Grope, J; Clinkscales, A; Daniel-Gromke, J; Rensberg, N; Denysenko, V; Stinner, W; Richter, F; Raussen, T; Kern, M; Turk, T; Reinhold, G (2019): Aktuelle Entwicklung und Perspektiven der Biogasproduktion aus Bioabfall und Gülle: Abschlussbericht. Texte 41/2019. Dessau-Roßlau. Download unter: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/2019-04-15_texte_41-2019_biogasproduktion.pdf.
- SPD; GRÜNE; FDP (2021): Mehr Fortschritt Wagen – Bündnis für Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit: Koalitionsvertrag 2021 – 2025 zwischen SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP. Download unter: <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/974430/1990812/04221173eef9a6720059cc353d759a2b/2021-12-10-koav2021-data.pdf?download=1>, Stand: 25.02.2022
- TA Siedlungsabfall (1993): Technische Anleitung Siedlungsabfall, Dritte Allgemeine Verwaltungsvorschrift zum Abfallgesetz: <https://dip.bundestag.de/vorgang/dritte-allgemeine-verwaltungsvorschrift-zum-abfallgesetz-ta-siedlungsabfall-g-sig-12021554/144154?f.deskriptor=Abfallgesetz&rows=25&pos=15>
- The White House - Office of the Press Secretary (2015): FACT SHEET: Administration Takes Steps Forward on Climate Action Plan by Announcing Actions to Cut Methane Emissions [Pressemitteilung]. 14.01.2015. <https://obamawhitehouse.archives.gov/the-press-office/2015/01/14/fact-sheet-administration-takes-steps-forward-climate-action-plan-anno-1>
- Trötsch, R; Becker, M; Lechner, R (2022): Methanemissionen und ihr Einfluss auf die THG-Bilanz von Erdgas-BHKW - Brückentechnologie ja oder nein? BWK Energie 1-2(74), S. 3. <https://www.ingenieur.de/fachmedien/bwk/energieversorgung/methanemissionen-und-ihreinfluss-auf-die-thg-bilanz-von-erdgas-bhkw/>
- UBA – Umweltbundesamt (2021): Perspektiven für eine umweltverträgliche Nutztierhaltung in Deutschland. Texte 33/2021. Dessau-Roßlau. Download unter: <http://www.umweltbundesamt.de/publikationen/perspektiven-fuer-eine-umweltvertraegliche>.
- UBA – Umweltbundesamt (2025): Nationale Trendtabellen für die deutsche Berichterstattung atmosphärischer Emissionen 1990 – 2023. Dessau-Roßlau. Download unter: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/11867/dokumente/2025_01_14_em_entwicklung_in_d_trendtabelle_thg_v1.0.xlsx
- UNEP – Umweltprogramm der Vereinten Nationen (2021): International methane emissions observatory (IMEO). <https://www.unep.org/explore-topics/energy/what-we-do/international-methane-emissions-observatory>, Stand: 30.05.2022
- UNEP – Umweltprogramm der Vereinten Nationen und CCAC - Climate & Clean Air Coalition (2021): Global Methane Assessment: Benefits and Costs of Mitigating Methane Emissions. Nairobi. Download unter: https://www.ccacoalition.org/en/file/7941/download?token=q_bCnfYV, Stand: 15.12.2021
- UNFCCC – United Nations Framework Convention on Climate Change (2021): National Inventory Submissions 2021. <https://unfccc.int/ghg-inventories-annex-i-parties/2021>, Stand: 28.02.2022
- UNFCCC – United Nations Framework Convention on Climate Change (2022): National Communication submissions from Non-Annex I Parties. <https://unfccc.int/non-annex-I-NCs>, Stand: 30.05.2022
- UNFCCC United Nations Framework Convention on Climate Change (2025): National Inventory Submissions 2025. <https://unfccc.int/ghg-inventories-annex-i-parties/2025>, Stand: 25.06.2025
- UNO – Vereinte Nationen (2021): UN Comtrade Datenbank. <https://comtrade.un.org/data>, Stand: 20.05.2022
- Vereinigung der Fernleitungsnetzbetreiber Gas e.V. (2021): Methanemissionen. <https://fnb-gas.de/energiezukunft/methanemissionen/>, Stand: 11.10.21
- Wachsmuth, J; Michaelis, J; Neumann, F; Wietschel, M; Duscha, V; Degünther, C; Köppel, W; Zubair, A (2019): Roadmap Gas für die Energiewende – Nachhaltiger Klimabeitrag des Gassektors. Climate Change 12/2019. Dessau-Roßlau. Download unter: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/2019-04-15_cc_12-2019_roadmap-gas_2.pdf#page=138&zoom=100,72,345.
- Xu, M; Aizhu, C (2020): China's CNPC targets 50% slash in methane emission intensity by 2025. <https://www.reuters.com/article/us-china-cnpc-carbon-idINKBN2430P7>, Stand: 30.05.2022
- You, L (2021): China to Reduce Emissions of Methane, a Powerful Greenhouse Gas. <https://www.sixthtone.com/news/1006954/china-to-reduce-emissions-of-methane%2C-a-powerful-greenhouse-gas>, Stand: 30.05.2022

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Methanemissionen aus Deutschland im Jahr 2023 in kt.....	10
Abbildung 2: Methanemissionen aus Deutschland.....	10
Abbildung 3: Methanemissionen aus Deponien.....	12
Abbildung 4: Jährliche Treibhausgasemissionen aus der Abfall- und Abwasserwirtschaft.....	13
Abbildung 5: Methanemissionen der Europäischen Union (EU 27) im Jahr 2021 in kt.....	15
Abbildung 6: Methanemissionen der Europäischen Union (EU 27).....	16
Abbildung 7: Methanemissionen weltweit.....	17
Abbildung 8: Typische Verläufe der Emissionen (NO_x und Kohlenwasserstoffe) in Abhängigkeit vom Lambda-Wert.....	23



► **Unsere Broschüren als Download**

Kurzlink: bit.ly/2dowYYI